Einzelpreis 20 gr

Posener Tageblatt

Bezugspreis: Postbezug (Polen und Danzig) 4.39 zł. Posen Stadt in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 4 zł, durch Boten 4.40 zł, Provinz in den Ausgabestellen 4 zł, durch Boten 4.30 zł. Unter Streifband in Polen und Danzig 6 zł, Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rm. Einzelnummer 0.20 zł. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Redaktionelle Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes", Poznań, Zwierzyniecka 6, zu richten. — Fernsprecher 6105, 6275. Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postscheckkonto in Polen Poznań Nr. 200 283 (Concordia Sp. Akc. Drukarnia i Wydawnictwo Poznań). Postscheckkonto in Deutschland: Breslau Nr. 6184

Gegründet 1864

Anzeigenpreis: Im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 15 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr, Deutschland und übriges Ausland 10 bzw. 50 Goldpfennig. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50% Aufschlag. Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt wird keine Gewähr übernommen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: „Kosmos" Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6. Fernsprecher: 6275, 6105. — Postscheckkonto in Polen: Poznań Nr. 207 915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102 (Kosmos Sp. z o. o. Poznań). Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań.

73. Jahrgang | Mittwoch, 21. Februar 1934 | Nr. 41

Der „Kronprinz des Foreign Office"

Mr. Eden besucht den Kontinent

Von unserem Londoner rt-Mitarbeiter.

London, Mitte Februar.

Mr. Anthony Eden, Geheimer Lordsiegelbewahrer und nicht nur rechte, sondern auch linke Hand seines früheren Chefs, des Außenministers Sir John Simon, besucht den Kontinent. Und gespannt sieht das ganze politische Britannien, von den Labours bis zu den Tories zu, ob und wie sich ein junger britischer Gentleman und „Kronprinz des Foreign Office" in einer schwierigen Situation an den grünen Tischen von Paris, Berlin und Rom bewährt.

Grüne Tische sind Mr. Anthony Eden nicht fremd. Er ist Politiker, seit er das Christ-Church-College in Oxford verlassen hat, und seine international-diplomatische Feuertaufe hat er längst in Genf bestanden.

Die glänzende Karriere Anthony Edens — der Geheime Lordsiegelbewahrer wird erst in diesem Jahr 37 — hat in England und auf dem Kontinent Aufsehen erregt. Dabei ist sie keineswegs rätselhaft. Anthony Eden ist durchaus kein Meteor, der aus dem Dunkel plötzlich und zu aller Ueberraschung emporgestiegen ist, und es ist heute noch eine durchaus offene Frage, ob Mr. Eden ein genialer oder nur ein guter Staatsmann ist. Auf jeden Fall aber vereinigt sich in Englands Sendboten in seltener Harmonie eine Reihe von Gaben, die den großen Staatsmann ausmachen können. Zunächst: Anthony Eden ist der beinahe vollendete Typ des jungen britischen Gentleman. Das ist in England für eine glänzende Karriere eine unerläßliche Voraussetzung. Dann ist der „Kronprinz des Foreign Office" von einem Fleiß, und vor allem von einer Kenntnis der politischen und außenpolitischen Dinge, wie sie unter englischen Politikern nicht gerade übertrieben häufig ist (sogar ein Lloyd George war auf erstaunlichen Unkenntnis). Und last not least außenpolitischem Gebiet von einer zuweilen Anthony Eden ist eines der wenigen wirklichen Talente, über die die Tories unter ihrem Nachwuchs verfügen, der Förderung der alten Konservativen, namentlich Stanley Baldwins, war Eden daher von Beginn seiner Laufbahn an gewiß.

An der Wiege des Herrn Eden muß zweifellos ein sehr wohlwollender Engel gestanden haben. Nie in seinem Leben hatte er wie manche andere englische Staatsmänner (der alte Chamberlain, Lloyd George, Macdonald) mit wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Vorurteilen zu kämpfen. Er wurde als der Sohn eines wohlhabenden Baronets geboren und so erzogen, wie es in der guten und reichen Gesellschaft Englands üblich ist: Eton und Oxford (unterbrochen durch den Krieg, den Eden mit Bravour und Auszeichnung mitmachte, um es in vier Jahren bis zum Hauptmann des Royal Riffle Corps zu bringen), Europareisen und dann die politische Karriere, die den jungen Mann nicht über die mühselige Treppe der Beamtenhierarchie, sondern durch Westminster führte. Fast unmittelbar nach seinem Studium wurde er als Konservativer in das Haus of Commons gewählt. Wie es bei den jungen parlamentarischen Politikern üblich ist, übernahm Eden möglichst bald die Stelle eines Privatsekretärs bei einem Minister, und zwar zuerst beim Innenminister, um 1926 in das Auswärtige Amt hinüberzuwechseln, wo damals noch Sir Austen Chamberlain, der Sohn des großen Joe, residierte. 1931 wurde Eden Unterstaatssekretär, nachdem Chamberlain dem jetzigen Außenminister Sir John Simon hatte Platz machen müssen. Die ganze Laufbahn vom Parlamentarier bis zum Unterstaatssekretär hatte acht Jahre, bis zum Geheimen Lordsiegelbewahrer oder Minister ohne Portefeuille 11 Jahre gedauert.

Daß der kluge, fleißige und kenntnisreiche junge Mann auf die Initiative Baldwins hin in so jungen Jahren zum Kabinettsrang erhoben wurde, ist vielleicht, von den persönlichen Fähigkeiten Edens abgesehen, darauf zurückzuführen, daß die ziemlich vergreiste Konservative Partei angesichts der Entwicklung der Dinge in Europa aber auch in England selbst das Bestreben fühlte, das allzu starr gewordene politische Leben in England aufzulockern und sich darin von den „jüngeren" Parteien wie etwa der Labour Party, von den Neugründungen ganz zu schweigen, nicht allzu sehr zuvorkommen zu lassen. Unter den jüngeren Konservativen war Anthony Eden nahezu der einzige, der genügend Unbefangenheit neben seinen politischen Kenntnissen und seiner politischen Erfahrung besaß, um aus dem alten Schema und dem alten Tory-Trott herauszukommen, ohne den Konservativen untreu zu werden (wie manche Jungkonservativen, denen die Arteriosklerose der alten Konservativen Parteibonzen unsympathisch wurde, es wurden; eben erst ist beispielsweise Lord Lymington, ebenfalls ein junges und begabtes Mitglied der Konservativen Partei, ausgetreten, „weil er von der Parteipolitik genug hatte").

In seiner politischen Haltung hat Anthony Eden mit seinem bisherigen Chef Sir John Simon weit mehr Aehnlichkeit, als man es im allgemeinen annimmt. Es ist im Foreign Office Tradition, frankophil zu sein, die französische Literatur, Kunst, Küche zu lieben und von dem gemeinsamen franko-britischen Kulturkreis zu schwärmen. Dieser, wohl auf Eduard VII. zurückgehenden Tradition ist auch Anthony Eden keineswegs untreu. Er besitzt aber die Fähigkeit, seine subjektiven Vorlieben von seinen politischen Urteilen zu trennen, Realpolitik zu treiben. Vermutlich ist dies einer der Hauptgründe dafür, daß das britische Kabinett für die diffizilen Verhandlungen auf dem Kontinent den „Kronprinzen" und nicht den Regenten des Foreign Office entsandt hat.

Dollfuß zwischen den Fronten

Internationale Regelung der österreichischen Frage im Rahmen des Viererpaktes?

Wien, 20. Februar. In hiesigen diplomatischen Kreisen wird die weitere Entwicklung der innerpolitischen Lage Oesterreichs durchaus ernst beurteilt. Es wird erklärt, daß die internationale Stellung der Regierung infolge der letzten Ereignisse erschwert worden sei und daß auf die Dauer der gegenwärtige Zustand eines Zwei-Fronten-Krieges der Regierung zu weiteren ernsten Verwicklungen führen müsse.

Man weist hierbei darauf hin, daß trotz der Niederwerfung des Aufstandes mit einer Weiterführung des marxistischen Kampfes nur mit veränderten Methoden zu rechnen sei, daß eine dauerhafte Ueberwindung des Marxismus der Regierung bisher nicht geglückt sei, und auf der anderen Seite eine

weitere Stärkung der nationalsozialistischen Bewegung in Oesterreich erwartet

werden könne. Die Weiterentwicklung der innerpolitischen Verhältnisse wird daher, wie mitgeteilt wird, durchaus mit Besorgnis verfolgt.

Man vertritt die Auffassung, daß eine internationale Regelung der österreichischen Frage zwischen den vier europäischen Großmächten unerläßlich geworden sei. Der Gedanke einer Behandlung der österreichischen Frage im Rahmen des Vier-Mächte-Paktes, somit mit Einschluß Deutschlands, soll in den letzten Tagen stark an Boden gewonnen haben.

Ein endgültiger Ausweg aus der äußerst verworrenen und gefahrvollen Lage Oesterreichs wird jetzt in wachsendem Maße in einer baldigen Verständigung mit Deutschland gesehen.

Man erwartet daher in diplomatischen Kreisen, daß infolge der veränderten internationalen Lage eine gewisse Verzögerung in der Einreichung der Völkerbundklage eintreten werde und daß die österreichische Regierung in dieser Frage eine weniger schroffe Haltung einnehmen werde als bisher.

Zu dem in der Presse lebhaft erörterten Plan einer Drei-Mächte-Konferenz Oesterreich—Ungarn—Italien wird an hiesiger zuständiger Stelle erklärt, daß ein derartiger Vorschlag bisher nicht vorliege und zunächst keinerlei Anhaltspunkte für die Einberufung einer solchen Konferenz vorhanden seien. Man gibt jedoch zu, daß während des Suvich-Besuches der weitere Ausbau der wirtschaftlichen Zusammenarbeit zwischen den drei Staaten auf dem Wege gemeinsamer Verhandlungen vorgesehen wurde. Die Möglichkeit einer Konferenz zwischen Mussolini, Dollfuß und Gömbös soll jetzt im wesentlichen von dem Verlauf der Budapester Besprechungen des Staatssekretärs Suvich mit der ungarischen Regierung abhängig sein. Auch in italienischen Kreisen wird erklärt, daß der Konferenzplan vorläufig noch nicht reif sei, jedoch

die enge Zusammenarbeit zwischen den drei Staaten auf dem Gebiet der Präferenzen, Kontingente, Kreditausweitungen und Ausfuhrregelungen werde nach wie vor von der italienischen Regierung als notwendig angesehen und müßte in der nächsten Zeit endgültig geregelt werden.

Man nimmt in hiesigen politischen Kreisen daher an, daß die italienische Regierung jetzt versuchen will, den bereits beschrittenen Weg einer engen politischen Bindung Oesterreichs und Ungarns an Italien durch Einräumung weitgehender wirtschaftlicher Vorteile mit größerer Beschleunigung planmäßig zu Ende zu gehen, um den italienischen Einfluß im südosteuropäischen Raum für die Zukunft zu sichern.

Eine peinliche Frage an Herrn Dollfuß

Wien, 20. Februar. Bei einem diplomatischen Empfang hat der englische Gesandte Selby seinem Auftrag gemäß Bundeskanzler Dollfuß über die ablehnende und kritische Stellungnahme der englischen öffentlichen Meinung zu den letzten Ereignissen in Oesterreich unterrichtet. Hierbei soll der Gesandte im besonderen darauf hingewiesen haben, daß es

für die englische Oeffentlichkeit unbegreiflich

sei, aus welchen Gründen die österreichische Regierung, die seit langem über die Bewaffnung des Schutzbundes unterrichtet war, nicht schon weit früher durch ein aktives Vorgehen den Ausbruch des offenen Aufruhrs und damit das Blutvergießen der vorigen Woche verhindert habe.

Von englischer Seite soll ebenso wie von seiten anderer Mächte auf die österreichische Regierung im Sinne einer milden Behandlung der verhafteten Schutzbündler hingewirkt worden sein.

Marxistische Korruptionswirtschaft

Russische Hilfe für die Schutzbündler?

Wien, 20. Februar. In den Klubräumen der Sozialdemokratischen Partei im Parlament sind jetzt zerbrochene, mit Blut bespritzte Polizeisäbel gefunden worden, die jedoch nach Auffassung der Polizei von den blutigen Unruhen im Juli 1927 herrühren. In dem Kleiderschrank des Bürgermeisters von Wien, Seitz, fand man Akten des Staatsrates, die seit vierzehn Jahren von den Gerichten gesucht wurden. Ferner hat man aus den Büchern des Rathauses festgestellt, daß Bürgermeister Seitz

monatlich 1500 Schilling für Zigaretten

vorgesehen hatte. Aus weiteren im Rathaus beschlagnahmten Dokumenten soll hervorgehen, daß die Sowjetregierung während des Aufstandes in deutscher Sprache Funksprüche nach Oesterreich gab, in denen die Schutzbündler aufgefordert wurden, auszuharren, bis die Hilfe aus Rußland eingetroffen sei.

Ein neues Todesurteil

Wien, 20. Februar. Das Standgericht hat gestern ein neues Todesurteil gefällt. Der Schutzbündler Krbec, der an den Kämpfen am Göthehof beteiligt war, wurde zum Tode durch den Strang verurteilt.

Das Standgericht verurteilte sodann zwei Schutzbündler zu je 12 und 15 Jahren schweren Kerkers. Drei Schutzbündler wurden dem ordentlichen Verfahren zur Aburteilung überwiesen.

Wien, 20. Februar. Der am Sonntag auf der Flucht ergriffene Schutzbundführer Koloman Wallisch ist am Montag, um 11.40 Uhr nachts laut Standgerichtsurteil hingerichtet worden.

Mißlungener General-Proteststreik in Polen

Warschau, 20. Februar. Im Zusammenhang mit den blutigen Ereignissen in Oesterreich hatte die Zentralkommission der polnischen Berufsverbände im ganzen Lande einen halbstündigen Proteststreik proklamiert, der gestern vormittag als Generalstreik durchgeführt werden sollte. Nach den vorliegenden Meldungen ist dieser Streik nur in geringem Umfange durchgeführt worden, ohne daß die normalen Tagesgeschäfte durch ihn irgendwie beeinträchtigt worden wären. Insbesondere haben die öffentlichen Werke in ganz Polen ununterbrochen gearbeitet. In Warschau waren die Fabrikarbeiter in einer Anzahl von etwa 3000 Personen in den Ausstand getreten. Im Lodzer Industriegebiet haben nur einige Hundert Arbeiter den Proteststreik mitgemacht. Im Gebiet der Wojewodschaft Kielce waren alle Fabriken tätig; gestreikt wurde nur in einigen Gruben des Dąbrowaer Kohlenreviers. In Posen waren bei der Cegielskischen Metallfabrik alle Abteilungen tätig. Der Streikparole hatte sich nur eine Belegschaft angeschlossen, deren Ausstand aber in die Mittagspause fiel. Normal tätig waren auch die Eisenbahnwerkstätten trotz des Streikaufrufs ihres Berufsverbandes. Auch die Fabriken in Bromberg und anderen Städten der Posener Wojewodschaft haben normal gearbeitet. Der Streikparole schlossen sich überhaupt nur die mit der PPS. verbundenen Arbeiterorganisationen an.

Die Ewig-gestrigen

Obwohl nun über ein Jahr verflossen ist, seit das deutsche Volk sich mit einer ganz überwältigenden Mehrheit für die Politik Adolf Hitlers erklärt hat und täglich aufs neue beweist, daß es in seltener Einmütigkeit hinter seinen erwählten Führer tritt, gibt es immer noch eine Anzahl ausländischer Politiker, die in dieser einzigartigen Bewegung nur einen radikalen Regierungswechsel sehen, nicht aber eine geistige Umwälzung, die fast alle Glieder des deutschen 90-Millionen-Volkes ergriffen hat: sie ahnen nichts von der gewaltigen Dynamik dieser geistigen Revolution, deren Festigung und Weiterentwicklung u. a. durch eine großzügige Umorganisation des deutschen Staates für eine lange Zukunft sichergestellt wird.

Zu diesen Ewig-gestrigen, die sich blind stellen gegen den mit unaufhaltsamem Ungestüm sich vollziehenden Neubau des Deutschen Reiches nebst den hierbei freiwerdenden geistigen und materiellen Kräften gehört auch (trotz einiger Bemühungen zur Objektivität) der nationaldemokratische „Kurjer Poznański". Weil er sich nun einmal auf die deutschfeindliche Doktrin verschworen hat, ist der Friedenskurs Polen—Deutschland nicht nach seinem Herzen, und er hätte gewünscht, daß die neue Verständigung Polens mit Rußland eine Korrektur der Verständigung mit dem westlichen Nachbar bedeuten möge; damit dürfte es allerdings nach allem, was bekannt geworden ist, nichts sein.

Nun erwächst dem „Kurjer" für seine Germanophobie eine frischgrünende Hoffnung in der neuen französischen Regierung, die durch den Außenminister Barthou die letzte deutsche Abrüstungsnote ablehnend beantwortet hat. Hitlers ehrlicher, von der ganzen Welt anerkannter Friedenswille kämpft eben vergebens gegen die französische Angstpsychose. Deutschland ist heute unerschütterlich in dem Entschluß, sich nicht länger diskriminieren, d. h. als Partei minderen Rechts behandeln zu lassen. Daß die Erkenntnis hiervon auch in Frankreich allmählich durchdringt, ist trotz aller greisenhaften Hartnäckigkeit, mit der die französischen Minister ihre These verteidigen, sehr wohl zwischen den Zeilen der Note Barthous zu lesen (die u. a. die Forderung der Probezeit nur noch indirekt umschreibt). Der „Kurjer" aber, der, damit seine kostbare Doktrin nicht zerbreche, am liebsten das Rad der Geschichte rückwärts drehen möchte bis in die Tage von Versailles und des Ruhreinfalls, frohlockt in einem „Der Stil Poincarés" überschriebenen Artikel (Nr. 77 vom 18. Februar) über die ablehnende Note Barthous, deren Ton unser Ewig-gestriger als „würdig eines Siegers" bezeichnet. Während alle wahren Friedensfreunde jetzt in der französisch-deutschen Verständigung geradezu das wichtigste Unterpfand des europäischen Friedens erblicken und mit lebhafter Besorgnis das eigensinnige J'y suis, j'y reste Frankreichs beobachten, ist dem „Kurjer" das drohende Scheitern der Verhandlungen Wasser auf seine Mühle: er möchte im Trüben fischen und plädiert für eine engere polnisch-französische Zusammenarbeit — gegen Deutschland natürlich. Nachdem er Barthou als Altersgenossen sowie als persönlichen und politischen Freund Poincarés begrüßt hat, schreibt er in dem oben genannten Artikel:

„Herr Barthou wird sich vor allem als Verteidiger der Rechte Frankreichs und als achtsamen Wächter seiner Sicherheit betrachten. Die Locarno-Genfer Phraseologie geht also auch am Quai d'Orsay zu Ende. Es wäre naiv von Frankreich, bei einem System und bei Losungen zu verharren, die kein Gehör mehr finden und vom Leben verneint werden. Nicht nur die innerpolitischen Vorgänge haben Herrn Paul-Boncour aus dem Außenministerium entfernt. Doch konnte ihn ja der in die Regierung eingetretene Herr Herriot ersetzen. Wenn dies nicht geschah, wenn Herr Barthou das Portefeuille übernahm, so deshalb, weil die internationale Lage einen anderen Ton in der auswärtigen Politik, einen neuen Impuls und eine neue Aktivität der französischen Diplomatie verlangte. Dieser neue Ton ist bereits in der französischen Note zu erkennen, die die Vorschläge Deutschlands in der Abrüstungsfrage ablehnt. Frankreich kehrt zurück zu einem Stil voller Entschiedenheit, der würdig ist eines siegreichen Staates. Es erinnert daran, daß eine weitere Nichtachtung seines Willens nicht mehr möglich sein wird. Die französische Politik bricht also mit der Passivität und will aus der Sackgasse heraus, in die es durch das übermäßig starrsinnige Festhalten am Genfer System geraten ist, das heute nicht mehr aktuell ist. Die Aenderung am Quai d'Orsay wird sicherlich den Ablauf der politischen Ereignisse, die wirklich eine aktive Rolle Frankreichs verlangen, ernstlich beeinflussen. Auch wird sie auf die neue Gruppierung der internationalen Beziehungen zurückwirken.

Zu erwähnen ist noch, daß Herr Barthou zu den wenigen ausländischen Politikern gehört, die mit dem Weißen Adler-Orden ausgezeichnet sind. Man darf hoffen, daß in der Amtszeit des Herrn Barthou die polnisch-französische Zusammenarbeit noch enger werden und die positiven Resultate ergeben wird, die der geschichtliche Augenblick verlangt."

H. Br.

Wie soll die Unabhängigkeit Oesterreichs gewahrt werden?

Stimmen zu der Drei-Mächte-Erklärung

Berlin, 20. Februar. Die in Rom, Paris und London gleichzeitig veröffentlichte Erklärung der drei Mächte Italien, Frankreich und Großbritannien, daß die Unabhängigkeit und Integrität Oesterreichs gemäß den geltenden Bestimmungen aufrechterhalten werden müsse, wird in der deutschen Presse mit einigem Erstaunen verzeichnet. „Die Erklärung sei angesichts der deutschen Haltung zu den Vorgängen in Oesterreich in vollem Umfange ein Lufthieb." Im allgemeinen ist man sich über die italienische Regie durchaus im klaren. Anders lauten natürlich die Stimmen in den beteiligten Ländern.

„Times" sagen in einem Leitaufsatz, die Aufrechterhaltung der österreichischen Unabhängigkeit sei tatsächlich ein bestimmtes Ziel der Politik der drei Länder geworden. Es sei zweifellos sehr wichtig für Italien und Frankreich, daß Oesterreich unter den Bedingungen weiterlebe, die im Friedensvertrag geschaffen wurden, und daß die kleine Republik nicht von einem anderen Staate aufgeschluckt oder „auch nur ihm gleichgemacht" werde. Die „Times" fahren fort, es sei allerdings die Feststellung am Platze, daß sich

die britische Ansicht mit der italienischen und französischen nicht völlig decke.

Unter Hinweis auf die Erklärung, die Simon vor einer Woche abgegeben hat, sagt das Blatt, die Drei-Mächte-Erklärung sollte im Lichte dieser Erklärung gelesen werden. Sie stelle nicht die Uebernahme einer neuen Verpflichtung dar. Sie schließe keine andere Garantie als diplomatische Unterstützung in sich und habe nicht zu bedeuten, daß der finanzielle und wirtschaftliche Beitrag, den England bereits geleistet habe, gestärkt oder geschwächt werden solle. Dies sei der Eindruck, so erklären die „Times" weiter, den die Erklärung in der britischen Oeffentlichkeit hervorrufe. Diese Feststellung sei wohl angebracht, denn letzten Endes könnte die britische Regierung eine bestimmte Aktion in Mitteleuropa nicht ohne Billigung der großen Mehrheit der öffentlichen Meinung Englands unternehmen. Es sei hochwichtig, daß andere Länder nicht mehr aus der britischen Erklärung herauslesen, als darin ausgedrückt werden solle. Die Erklärung müßte angemessenerweise so ausgelegt werden, daß die Wünsche der Mehrheit des österreichischen Volkes in der von der im Amte befindlichen Regierung ausgedrückten Form stets Beachtung finden werden und daß das österreichische Volk, so lange es sich für ein eigenes, unabhängiges Regime entscheidet, die diplomatische, finanzielle, wirtschaftliche und moralische Unterstützung Großbritanniens finden werde.

Der Pariser „Temps" macht in seinem Leitartikel einen deutlichen Unterschied zwischen der englisch-französisch-italienischen Erklärung in der österreichischen Frage und den Antworten, die die erwähnten drei Länder auf die Wiener Note gesandt haben. Die drei Regierungen hätten gesonderte Antworten geschickt, so schreibt das Blatt, und diese getrennten Antworten hätten im Ton Unterschiede erkennen lassen und dadurch den Glauben erwecken können, daß Meinungsverschiedenheiten über den Kernpunkt des Problems vorhanden seien. Die gemeinsame Erklärung der drei Länder, deren Wendungen sorgfältig abgewogen seien, schließe jede derartige Auslegung aus. Sie bedrohe niemanden, aber sie bilde eine moralische Verpflichtung, denjenigen den Weg zu versperren, die einen Anschlag auf die Unabhängigkeit Oesterreichs vorhaben sollten.

Zur österreichischen Frage im allgemeinen schreibt „Notre Temps", das Schicksal Oesterreichs hänge einzig und allein von den etwaigen Fehlern des Bundeskanzlers Dollfuß ab. Er habe schon das Wohlwollen, das Geld und die Gunst der Mächte benutzt, um die Partei zu vernichten, die der beste Schutzwall der österreichischen Freiheit gegen die völkische Bewegung gewesen sei. Deutschland Warnungen zu erteilen, sei gut,

aber nicht weniger dringlich sei es, Bundeskanzler Dollfuß Warnungen zukommen zu lassen.

Der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit

Vizeminister Lechnicki entwickelt ein Arbeitsbeschaffungsprogramm

Warschau, 18. Februar. Unter dem Vorsitz des Vizeministers Lechnicki hat am Sonnabend im Ministerratspräsidium eine Pressekonferenz stattgefunden, die der Frage der Beschäftigung von Arbeitslosen im Jahre 1934 gewidmet war. Auf dieser Konferenz wurde ein großer Investierungsplan der Regierung besprochen, zu dessen Durchführung sich die Regierung intensiv vorbereitet. Es soll dabei auch die Initiative von Privatpersonen und Privatunternehmen weitgehendst berücksichtigt werden. Es sind größere Geldmittel zur Unterstützung des Kleinwohnungswesens, für Meliorationen und Aufteilungen mobil gemacht. Die Investierungssaison soll mit dem zeitigen Frühjahr beginnen. Man will zu dieser Zeit

mindestens 200 000 Arbeitslose beschäftigen,

während es im vergangenen Jahre nur 60 000 gewesen sind. Der Plan der Investierungsarbeiten im Eisenbahnwesen sieht u. a. eine Beschleunigung des Baus der Linien Krakau—Miechów, Warschau—Radom und Plock—Sierpce vor. Im Bereich des Wegebaus ist der Bau von 78 Kilometern neuer Wege geplant. Es sollen auch größere Brücken gebaut werden. Ferner hat man den Bau von Weichselhäfen in Plock, Zerań und Płaszów, die Regulierung der Schwarzen Przemsza, des Czeremosz, des Pruth und der Wilja in Aussicht genommen. Im Rahmen der Arbeiten des Landwirtschafts- und Agrarreformministeriums sollen nach den unterbreiteten Plänen etwa 25 000 Arbeiter Beschäftigung finden. Im Bereich der Staatsforsten hofft man eine größere Anzahl von Arbeitern im Zusammenhang mit Organisationsbesserungen zu beschäftigen. In besonderer Weise ist an die Beschäftigung von Jugendlichen im Alter von 16 bis 21 Jahren gedacht worden. Es soll in großzügiger Weise die

Organisierung freiwilliger Arbeitsmannschaften

unterstützt werden. Man hat eine Vereinigung zur Fürsorge für die nichtbeschäftigte Jugend ins Leben gerufen, die aufs engste mit dem Wohlfahrtsministerium zusammenarbeitet. Von dieser Vereinigung werden, wie verlautet, bereits im April eine Reihe von Arbeitslagern geschaffen werden. In diesen Lagern wird die Jugend sechs Stunden täglich Beschäftigung finden. Außer der eigentlichen Arbeit soll besonderes Gewicht auf bürgerliche Erziehung, physische Ertüchtigung und militärische Vorbereitung gelegt werden. Von dieser Aktion will man etwa 10 000 Jugendliche beiderlei Geschlechts erfassen. Die Arbeitsfreiwilligen werden außer Unterhalt und Kleidung 50 Groschen täglich erhalten. Ferner werden 5 Zloty jeden Monat auf ihre Sparbücher eingezahlt.

Die ersten Arbeitslager in Polen

Die ersten Versuche, den nationalsozialistischen Gedanken der Arbeitslager auch nach Polen zu verpflanzen, wurden in Schlesien gemacht. Jetzt bestehen solche Lager auch in Warschau, Deblin, Zajezierz, Łomża, Graudenz, Grodno und Krakau. Im Stadium der Vorbereitung befinden sich zwei Arbeitslager für Frauen in Warschau und in Brzyskie bei Łęczyca.

Die erzieherische und organisatorische Leitung ruht in der Hand von Instrukteuren, die in besonderen Kursen ausgebildet werden. Im Laufe der Wintermonate hat man 300 Instrukteure ausbilden wollen. Wie weit dieses Ziel erreicht wurde, darüber ist nichts bekannt.

Im gemäßigt rechts stehenden „Kurjer Warszawski" wird darauf hingewiesen, daß die Aktion der Erziehung und Beschäftigung arbeitsloser Jugend in den Arbeitslagern günstige Ergebnisse zeitigen könne, wenn an der Spitze dieser Arbeitslager Leute stünden, die mit Liebe an solche Arbeit herangehen und in den jungen Seelen moralische Aufbauarbeit zu leisten verstünden. Eine Zusammenarbeit auf diesem Gebiete werde vom Hauptkommando der Pfadfinderschaft geplant, wobei betont wird, daß die Pfadfinderschaft die Methoden einer die Jugend heranziehenden Lagerarbeit bereits erprobt hat. Wenn also die Arbeitslager eine

Erweiterung der Pfadfinderidee

darstellten, dann werde diese Aktion dem Lande rechte Bürger schaffen. Doch träten bei der Organisierung solcher Lager, wie das genannte Blatt bemängelt, gewisse Grundsätze zutage, die auf eine gleichmäßige Behandlung der arbeitslosen Jugend nicht schließen lassen. Als man sich nämlich nach der Eröffnung des ersten Arbeitslagers in Warschau im Herbst an das zuständige Ministerium mit der Frage wandte, wann das Lager besichtigt werden könnte, soll geantwortet worden sein, daß es sich um ein Lager des „Strzelec" handle, dessen Besichtigung von dieser Organisation abhänge."

Großer Kommunistenprozeß in Wolhynien

Luck, 20. Februar. Vor dem hiesigen Bezirksgericht hat gestern ein Prozeß gegen 56 Mitglieder des Zentralvollzugsausschusses der Westukrainisch-Kommunistischen Partei begonnen. Zu verantworten haben sich 29 Ukrainer, 20 Juden und 7 Polen, die hauptsächlich aus Ostgalizien und Wolhynien stammen. An den Verhandlungen nehmen auch ausländische Korrespondenten teil.

Polens Beileid

zum Tode des belgischen Königs

Die gesamte polnische Presse bringt an führender Stelle ausführliche Berichte über den tragischen Tod des belgischen Königs. Staatspräsident Mościcki und Außenminister Oberst Beck haben Beileidsdepeschen an die Königin-Witwe und den Thronfolger gerichtet. Am Donnerstag soll auf Bemühen der polnischen Kolonie und Gesandtschaft in Warschau ein Trauergottesdienst stattfinden. General Konarzewski wird als Vertreter des Staatsoberhauptes, der Regierung und der polnischen Armee an den Beisetzungsfeierlichkeiten in Brüssel teilnehmen, wohin er sich heute abend begibt.

Chłapowski bei Barthou

Paris, 20. Februar. Außenminister Barthou empfing am Montag abend den polnischen Botschafter Chłapowski. Ueber den Inhalt der Unterredung wurde amtlicherseits nichts mitgeteilt.

Gäste aus Estland

Warschau, 20. Februar. Mit dem Wilnaer Zuge ist gestern eine estnische Ausflugsgruppe in Warschau eingetroffen. Ihr gehören Vertreter der Regierung, des Militärs, des Gerichtswesens, der wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Kreise, der Presse sowie der Kunst und Literatur mit dem Präsidenten des estnischen Parlaments, Einbund, an der Spitze an. Auf dem Bahnhof hatte zum Empfang der Gäste eine Ehrenkompagnie des Schützenverbandes Aufstellung genommen. Um 10½ Uhr vormittags wurden die estnischen Gäste vom Minister Hubicki empfangen. Darauf stattete der estnische Gesandte in Polen, Pusta, mit Gästen und Vertretern der estnisch-polnischen Gesellschaft dem Ministerpräsidenten Jędrzejewicz einen Besuch ab. Während dieser Audienz wurde dem Ministerpräsidenten von dem estnischen Gesandten das Große Band des estnischen Adlerordens überreicht. Nach dem Besuch beim Ministerpräsidenten begab sich eine Abordnung der estnischen Ausflugsgruppe in das Gebäude des Außenministeriums, wo sie auf einer Audienz vom Außenminister Oberst Beck empfangen wurde. Um 1 Uhr mittags legten die Ausflugsteilnehmer am Grabe des Unbekannten Soldaten einen Kranz nieder. Ein weiterer Besuch galt dem Justizministerium, wo die Gäste vom Unterstaatssekretär Sieczkowski in Vertretung des abwesenden Justizministers empfangen wurden. Um 1½ Uhr wurde dann auch dem Innenminister Pieracki ein Besuch abgestattet.

Die Esten dürften Polen Ende der Woche wieder verlassen.

Fürst Pleß soll ins Gefängnis

Die Polnische Telegraphenagentur verbreitet folgende Meldung aus Kattowitz: Beim Burggericht in Mikołów sind die Akten des Obersten Gerichts in Warschau in Sachen des Fürsten Pleß eingetroffen, der bekanntlich wegen Beschäftigung von Ausländern in der ersten Instanz zu drei Wochen Haft verurteilt wurde. Das Urteil ist von allen Instanzen, auch vom Obersten Gericht, bestätigt worden. Nun hat das Burggericht dem Fürsten Pleß die Aufforderung zugestellt, sich zur Verbüßung der Strafe zu stellen.

Chinesisch-japanische Verständigung?

Tokio, 20. Februar. Der japanische Militärattaché in China, General Suzuki, der früher Chef der japanischen Militärschule war, auf der Marschall Tschiankaischek vor 19 Jahren studiert hat, Tschiankaischek besucht und sich mit ihm über die japanisch-chinesischen Beziehungen unterhalten. Suzuki erklärt, er habe sich mit seinem Schüler vollkommen offen über verschiedene politische Dinge ausgesprochen, und Tschiankaischek habe sich zu einer Aussöhnung mit Japan bekannt. Suzuki ist der Ansicht, daß Tschiankaischek und seine politische Führung bestrebt seien, sich mit Japan trotz aller Schwierigkeiten zu verständigen.

Judenfeindliche Kundgebungen in Budapest

Budapest, 20. Februar. An den Budapester Hochschulen fanden am Montag wiederum judenfeindliche Kundgebungen der Studentenschaft statt, bei der in Flugzetteln die endgültige Regelung der Judenfrage gefordert wurde. Zu gleicher Zeit verteilte die Pfeilkreuz-Bewegung in den Straßen der Hauptstadt Handzettel, die sich gegen den Einkauf in jüdischen Geschäften wandten. Polizei und Kriminalbeamte erhielten den Auftrag, die Verteiler der Flugzettel festzunehmen.

Suvich auf der Reise nach Budapest

Rom, 20. Februar. Unterstaatssekretär Suvich ist am Dienstag vormittag nach Budapest abgereist.

(Politik auch Seite 6)

Schiffsuntergang vor Hela

Taucharbeiten an dem Wrack im Gange

Am 7. Februar war der norwegische Dampfer „Hardy“ (1200 To.) mit etwa 1000 To. Kohle von Gdingen aus mit Bestimmung nach Irland gegangen. Seit diesem Tage fehlt jede Spur von diesem Dampfer. Am genannten Tage herrschten in der ganzen Ostsee schwere Stürme, und man befürchtete, daß das Schiff mit der ganzen Mannschaft untergegangen sei.

Diese Annahme hat sich leider bestätigt. Etwa 2,5 Seemeilen von der polnischen Küste zwischen Heisternest und Kußfeld wurde ein Mast, der etwa zwei Meter über den Wasserspiegel ragt, gesichtet. Das Wrack des Dampfers „Hardy“ liegt unmittelbar in der Fahrstraße und bildet für die vorbeifahrenden Schiffe eine ziemlich große Gefahr.

Bei der vorgestern vorgenommenen Taucher-Untersuchung hat sich herausgestellt, daß es sich tatsächlich um den norwegischen Dampfer „Hardy“ handelt. Es ist anzunehmen, daß die Luken des Dampfers durch die schwere See eingeschlagen worden sind, so daß das Schiff schnell vollgeschlagen ist, ohne daß es möglich war, an die Rettung der zwölfköpfigen Mannschaft zu denken. Das Schiff hatte bedauerlicherweise keine drahtlose Telegraphie.

Die Bergung des Schiffes ist außerordentlich schwierig.

Hochwasserschutz an der Weichsel

dk. **Danzig**, 18. Februar. Im Kreishaus zu Marienburg haben unter Hinzuziehung aller beteiligten Behörden Verhandlungen stattgefunden, deren Gegenstand die im Falle eines Weichselhochwassers zu ergreifenden Schutzmaßnahmen bildeten. Regierungs- und Baurat Frank-Marienwerder erörterte die allgemeinen Abfluß- und Hochwasserverhältnisse im Weichsel- und Nogatmündungsgebiet und die bei Eintritt von Hochwasser entstehenden Gefahren für die Weichselniederung. Diese Gefahren können nur durch gemeinschaftliche Anstrengungen abgewendet werden, da die Weichselniederung für die Hochwasserabwehr eine unzertrennliche Einheit bildet. Es müsse Vorsorge getroffen werden, daß bei Gefahr alle zu Gebote stehenden Abwehrkräfte mobilisiert und an richtiger Stelle rechtzeitig eingesetzt würden.

Im Anschluß hieran wurden in längerer Aussprache alle Einzelheiten für das weitere Arbeitsprogramm erörtert. Das Ergebnis der Verhandlungen bildete die Grundlage für eine beim Regierungspräsidenten auszuarbeitende Gesamtanweisung für alle durch Weichselhochwasser gefährdeten Gebiete. Die aus früheren Jahren vorliegenden Abwehrpläne und Entwürfe für Schutzmaßnahmen bei Hochwassergefahr werden den veränderten Verhältnissen angepaßt werden.

Als besonders bemerkenswert trat bei allen Erörterungen in Erscheinung, daß dem neuen Staat die Bekämpfung von Notständen, wie sie bei Hochwasserkatastrophen eintreten können, durch Einsatz zahlreicher und gut organisierter Hilfskräfte, die ihm jetzt in Gestalt der SA.- und SS.-Formationen zur Verfügung stehen, ganz wesentlich erleichtert wird.

Campbell nach der Kalahari-Wüste abgefahren

Der bekannte Rennfahrer Sir Campbell ist mit seiner Expedition nach der Kalahari-Wüste abgereist. Er beabsichtigt dort Gold zu suchen und will die Expedition mit Flugzeugen durchführen. Er hat zwei Maschinen mitgenommen.

Das einzige Glockenmuseum der Welt

Die Glocken von Laucha, sie hängen in vielen deutschen Glockenstühlen. Die sie schufen, schlafen längst auf dem stillen Friedhof der kleinen Stadt an der Unstrut. Man hat sie vergessen in dieser schnellebigen Zeit.

Fünftausend Glocken und mehr haben in 120 Jahren diese Werkstatt verlassen.

Wie oft hat man hier und dort die Glocken von Laucha anschlagen hören, wenn das Abendläuten über deutsche Dörfer und Städte wehte, wenn dumpf oder silberhell Glockentöne durch die Lüfte schwangen.

Es steht ein kleines, ein fast unscheinbares Haus schon außerhalb der halb verfallenen Stadtmauer, sagen wir: angelehnt an einen großen Kastanienbaum, und die Kinder spielen wie damals ihre lauten Spiele, als aus der Glockengießerstube noch der Rauch des Ofens stob. Eine Glocke haben sie eingemeißelt in die Hauswand, dasselbe alte steinerne Wappen, an dem drinnen noch die besondere Mahnung steht, man möge es nicht berühren, denn leicht zerbröckelt dieser morsche Stein unter kräftig zufassender Menschenhand.

Auf alten Bildern, die in diesem kleinen Museum hängen, sieht man die alten Glockengießer. Nicht sieht man ihnen an, welche Künstler sie waren. Wie einfach, wie unkompliziert nimmt es sich aus, daß hier eine Form steht, fertig zum Guß, da ein Glockenmantel und dort eine falsche Glocke. Wie rauher Hände handwerksmäßige Arbeit mutet es an. Schon diese zierliche Glocke, die kleinste von allen, nach Vorschrift von Theophilus Presbyter im 12. Jahrhundert gegossen, vermögen wir kaum zu heben, und noch schwerer ist der handgeschmiedete Glockenklöppel, der daneben liegt. Und als sie die größte Glocke, die sie in vier Menschenaltern gossen, die Dreikaiserglocke zu Naumburg, fertig hatten, die 115 Zentner wog, da

mußten sie die Steine aus der Türfüllung brechen, damit die Glocke auch das Haus verließ.

Starke, breite Pferde holten auf schweren, festlich geschmückten Leiterwagen die kostbare Last.

Handwerker, das waren die Glockengießer schon. Aber Künstler zuerst. Wenn noch weißglühendes Metall in ihrem Ofen war, vom Glockenguß zurückgeblieben, dann gossen sie wohl, zum Hausgebrauch, auch Bügeleisen davon. Aber ihre Hände, wie müssen die feinnervig gewesen sein, wenn sie in weiches Lindenholz zuerst die wunderbaren Initialen schnitten, die sich nachher auf der Glocke ausgeprägt wiederfanden.

Auch die Frauen, so geht die Sage, haben in ihren Mußestunden an dieser Arbeit mitgeholfen.

Und sie hatten, wenn der Glockenguß begann, ihre besonderen Rezepte. Das war ihre größte Kunst und ihr größtes Geheimnis, aus stumpfem, klanglosem Erz die Glocken zu formen, daß deren Klang berauschend und beseligend über dem Lande hing. Es war ein königlicher, ein priesterlicher Beruf, und die ihn ausübten, wußten darum, und die Leute in der engen Stadt wußten es auch.

Wie Prinzen haben sie die Kinder der Glockengießer behandelt,

das wissen die noch, deren Erinnerung bis in eine sehr ferne Jugend zurückgehen kann.

Die Zeit schritt unbarmherzig über das Idyll hinweg. Ueberall in Deutschland klangen die Glocken von Laucha. Aber nur wenige Aufträge fanden noch ihren Weg nach der alten Glockengießerstube. Es kam der Tag, an dem die letzte Glocke an dem kleinen Glockenstuhle hochgewunden wurde, und zum letzten Male dieser kleine Holzhammer, der nun auch unter Glas und Rahmen liegt, als erster an die neue Glocke schlug, ihren Klang zu prüfen. Man schloß die Werkstatt, und es wurde eine Scheune daraus. Jahrelang haben Heu und Stroh darinnen gelegen. Niemand nahm Anstoß daran. Aber als gar noch eine Autowerkstatt daraus werden sollte,

erwachte der Heimatsinn von Laucha doch,

und nun schuf man dieses kleine Museum, das es in seiner Art nur einmal in der Welt gibt.

Nun stehen da, in kurzer Zeit zusammengetragen, Glocken aus frühen Jahrhunderten, Glocken, auf denen die Glockensprüche noch in Spiegelschrift erschienen, weil man sich auf die richtige Behandlung der Schrift auf dem Modell nicht verstand. Hölzerne Modelle von Glockenkronen und Wachsplatten mit frommen Sprüchen, die Schablone der großen Glocke, die noch heute über das Getöse des Kurfürstendamms hinweg von der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche herüberruft. Eine Enzyklopädie, verstaubt unter gläsernem Rahmen. Mit ihr hat Friedrich von Schiller sich vorbereitet, als er seine Meistersprüche für das Lied von der Glocke schuf.

Der Ofen in der Glockengießerstube ist ausgeblasen. Im Gebälk hängt kein Rauch mehr und drängt nach außen. Aber noch steht alles in dem engen Raume, als hätten Menschenhände es erst vor wenigen Stunden stehen lassen, als warteten die Glocken, die nun zur Schau und zur Erinnerung stehen, nur auf den Augenblick, da sie abgeholt werden sollten, um im Geläut unzähliger Kirchenglocken mit zusammenzuschlagen, im Geläut der Glocken von Laucha, das noch immer, noch in vielen hundert Jahren da und dort in deutschen Gauen klingen und singen wird zum höheren Ruhme Gottes. Während der Ruhm der Menschen, die sie schufen, längst verblaßt ist und vergessen...

v. L.

Spracherperiment mit Grammophonplatten

Die amerikanischen Diplomaten haben es nicht leicht. Vor kurzem erst hat der amerikanische Kongreß sich geweigert, Gehaltszulagen für die amerikanischen Vertreter im Ausland als Ausgleich für die Dollarentwertung zu gewähren, und nun hat man schon wieder etwas an ihnen auszusetzen. Ein republikanisches Mitglied des Repräsentantenhauses, Fred A. Britten, hat angeregt, daß das Staatsdepartement den Auslandsvertretern blanke Grammophonplatten übersendet, die von den Diplomaten besprochen werden sollen. Britten ist nämlich der Ueberzeugung, daß die amerikanischen Botschafter, Gesandten und Attachés sich im Ausland ihren amerikanischen Akzent abgewöhnen und sich bemühen, englisch zu sprechen, was

in den Augen und Ohren eines jeden hundertprozentigen Yankees ein unsühnbares Verbrechen

ist. Der Amerikaner ist nämlich der Ansicht, daß er amerikanisch und nicht englisch spricht, und daß jeder Amerikaner, der sich im Ausland (im Inland wäre das nicht möglich, ohne den Fluch der Lächerlichkeit auf sich zu laden) etwa einen Oxforder Akzent beilegt, zum mindesten einen halben Landesverrat begeht. Darf man „The Tribune“ glauben, so will das Staatsdepartement tatsächlich das Experiment mit den Grammophonplatten machen, um Mr. Britten und alle guten Yankees zu beruhigen.

Schweres Eisenbahnunglück in Italien

Ein schweres Eisenbahnunglück hat sich auf der Linie Rom—Livorno ereignet. Zwischen den Stationen Piombino und Lio stieß bei Asca ein Schienenautomobil in rasender Fahrt mit einem Personenzug zusammen. Das Schienenauto geriet sofort in Brand. 15 Fahrgäste sind

bei lebendigem Leibe verbrannt,

während der Führer des Schienenautomobils kurz nach seiner Einliefrung ins Krakenhaus den erlittenen Verletzungen erlegen ist.

Die Leichen der verbrannten Fahrgäste sind vollständig verkohlt, so daß sie nur sehr schwer identifiziert werden können. Nur ein einziger Reisender kam mit schweren Verletzungen davon.

Infolge eines Mißverständnisses hatt das Schienenauto vorzeitig die Station Populonia verlassen, weil der Führer des Wagens glaubte, daß da seinem Güterzug gegebene Abfahrtsignal ihm gelte. Vergeblich versuchten Stationsvorsteher und Bahnpersonal das Schienenauto noch anzuhalten.

Vor einer Massenkundgebung der Pariser Kraftdroschkenführer

Paris, 20. Februar. Die Pariser Kraftdroschkenführer haben ihre Mitglieder für Dienstag nachmittag zu einer Massenkundgebung zum Eifelturm geladen. Von dort aus werden die Kraftdroschkenführer an das Seine-Ufer ziehen, dort ihre bisherigen Arbeitsverträge mit den Kraftwagenbesitzern zerreißen und in die Seine werfen, um dadurch symbolisch den endgültigen Bruch mit ihren bisherigen Arbeitsverhältnissen zum Ausdruck zu bringen. Die Forderungen der Kraftdroschkenführer erstrecken sich vor allem auf die Erlangung eines gesetzlichen Angestelltenverhältnisses, um dadurch in den Genuß der Sozialversicherungen zu gelangen.

Die Opfer des Erdbebens in Indien

Die endgültigen Ziffern der Opfer des großen Erdbebens in Indien sind hier eingegangen. Danach sind rund 20 000 Menschen umgekommen. Die Zahl der Verletzten ist 4—5mal größer. Gegen 3000 Quadratmeilen Aecker sind verwüstet. 100 000 Menschen sind obdachlos.

Sechzigjährige prügelt zwei Banditen zur Wohnung hinaus

Aus Dłużec bei Wolbrom wird von der Heldentat einer Sechzigjährigen bei der Abwehr eines Banditenüberfalls berichtet. Vor das Haus des 73jährigen Knapp und seiner 60jährigen Frau waren zwei Banditen erschienen und forderten Einlaß, der ihnen jedoch von der Frau verwehrt wurde. Die Banditen stiegen darauf durchs Fenster in die Stube. Der eine hielt mit einem Gummiknüppel den alten Knapp in Schach — der andere forderte mit vorgestrecktem Gewehr von der Frau die Herausgabe des Geldes. Es gelang ihr indessen, sich der Waffe zu bemächtigen, womit sie so kräftig die beiden Banditen bearbeitete, daß diese nach kurzer Gegenwehr schleunigst die Flucht durch das offene Fenster ergriffen. Die Polizei hat eine Untersuchung in dieser Angelegenheit eingeleitet.

Ernstes und Heiteres aus der Stadtchronik von Posen

Plaudereien von Oskar Beckmann

(18. Fortsetzung) (Nachdruck verboten)

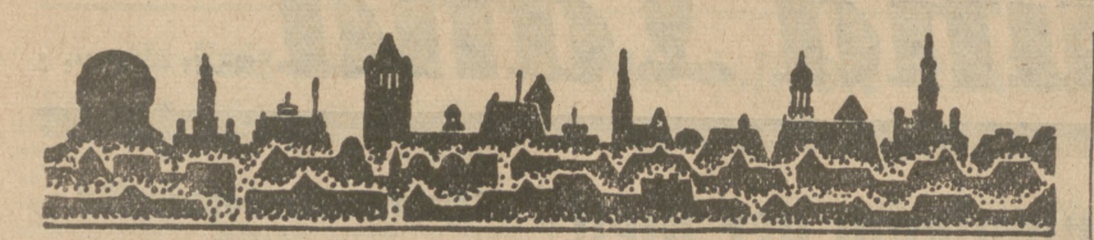
Vorstehende Ausführungen bedeuten nicht etwa, daß ich ein unbedingter Verfechter der kaufmännischen und ein Gegner der Verwaltungs-Buchführung wäre. Nein, ich meine, jedes an seinem Platz. Da man nun nicht die beiden Buchführungen durcheinander mischen kann, so folgt daraus, daß die kaufmännisch geführten Betriebszweige aus dem Etat, der ja ein Steuerbedarfsetat ist, ausscheiden müssen, sich mit der Rolle des anders zu speisenden Anhängsels begnügen müssen. Aus solchen Anschauungen heraus habe ich, da der Herr Bürgermeister nicht von seiner Meinung abgehen wollte, wiederholt in Teilanträgen die meinige schriftlich vorgetragen. Das erste Mal gab mir der Oberbürgermeister recht, das zweite Mal die eingesetzte Spezialkommission (Placzek und Genossen), das dritte Mal sagte der Oberbürgermeister: „Lassen Sie doch mal 5 gerade sein; ich kann Ihnen doch nicht immer recht geben dem zweiten Beamten der Stadt gegenüber.“ Und ich bedauere heute, nach 34 Jahren, noch, daß ich damals nicht energischer war.

Also der Entwurf zum Voranschlag kam, schön gedruckt, rechtzeitig an die Stadtverordneten. Der finanzkundige Führer der Versammlung Justizrat Placzek sprach dem Magistrat den Dank aus für diesen übersichtlichen Etat — „so haben wir ihn uns immer gedacht“ — und der Stadtverordneten-Vorsteher ergänzte dies durch einen speziellen Dank an Herrn Bürgermeister Künzer. Dieser Herr aber besaß die Vornehmheit, zu sagen: „Ich muß einen erheblichen Teil dieses Dankes abwälzen auf Herrn Beckmann, ohne den diese Arbeit nicht möglich gewesen wäre.“ Tags darauf nahm ich Anlaß, dem Herrn Bürgermeister unter Dankesworten mein Bedauern auszusprechen, daß ich ihm mehrfach entgegengetreten sei. „Im Gegenteil“, sagte er, „das hab ich Ihnen nicht verübelt. Gerade, daß Sie so mit Ihrer ganzen Persönlichkeit für die Sache eingetreten sind, ist mir Gewähr dafür, daß wir beide zusammen etwas Gutes geschaffen haben.

Bald danach trat ein Dezernatswechsel ein, Herr Stadtrat Alfred Scholtz, (aus Bytin gebürtig) übernahm das Finanzderzernat, ein junger, fast kränklich aussehender Herr, aber ein Mann, mit dem zu arbeiten eine wahre Freude war. Wenn ich bei ihm zum Vortrage erschien — es handelte sich um Angelegenheiten der Stadtschulden-Verwaltung — dann entnahm er schon aus meinen ersten Worten, worum es ging, war schnell im Bilde und traf in seiner Meinung stets mit der meinigen zusammen. Der Geldbedarf der Stadthauptkasse war damals am 1. April und 1. Oktober je eine halbe Million Mark, zum 1. Juli dreiviertel und zu Neujahr eine ganze Million. Das erklärt sich wie folgt: eine halbe Million fraßen vierteljährlich die Besoldungen für Beamte und Lehrer, an den Halbjahresterminen Januar und Juli kamen die zu zahlenden Anleihe- und Hypothekenzinsen dazu, zu Neujahr noch die fälligen Tilgungsraten. Das sind nun allermeist etatsmäßige Zahlungen, aber die Besoldungen sind vorauszuzahlen. Am 1. April, dem Anfang des Etatsjahres ist von den etatsmäßigen Einnahmen noch nicht ein Pfennig in der Kasse. Wenn in der Mitte des zweiten Monats die Steuereinnahmen kommen, dann verwendet man dieses Etatsgeld zu außeretatsmäßigen Zwecken, z. B. Bauten. In den Büchern siehts natürlich anders aus, es erscheint jeder Ausgabe- oder Einnahmeposten da, wo er hingehört.

Also es wurde gepumpt. Neben den fest verankerten Hypotheken- und Obligationsschulden gab es auch schwebende Schulden, die nach kurzer Frist zurückzuzahlen waren und wechselnden Zinsfuß hatten. Gerade diese waren das Interessante, denn in diesem wechselnden Zinsfuß erkannte man die jeweilige Lage des Geldmarktes. Damals hatte die Stadt Posen zwei Millionen Mark von der Seehandlung Berlin geliehen gegen Schrankwechsel, die nicht in den Verkehr gelangten, aber nur immer für einen Monat gegeben wurden. Allmonatlich, etwa zehn Tage vor Ultimo, mußte Prolongation des Wechsels beantragt werden. Da, 1902, in der Nacht nach Kaisers Geburtstag, kommt mir die beängstigende Frage, haben wir denn in Berlin Prolongation beantragt? Diese Sache war nämlich mit der größeren Sache betreffs anderweiter Geldbeschaffung, Ausgabe einer Obligationsanleihe usw. verbunden worden, und das hatte die rechtzeitige Erledigung verhindert. Zeitig ins Amt gekommen, suchte ich mir die Seehandlungssache heraus, entwarf die nötigen Schreiben und . . . da wurde ich auch schon angeklingelt: „Hier Scholtz, haben wir denn das Geld in Berlin bestellt?“ — „Nein, Herr Stadtrat, es ist aber alles vorbereitet, sobald Sie erscheinen, können Sie es unterschreiben.“ — Na, schön, aber telephonieren Sie doch gleich mal an die Seehandlung!“ Also, nun kam mein allererstes Ferngespräch. Auf meine Frage, ob Magistrat Posen die 2 Millionen für Februar behalten dürfe, antwortete mir ein dröhnendes Gelächter. Jawohl. Auf meine Frage nach dem Zinsfuße hörte ich als Antwort, ei ein Achtel. Nun sagte ich mir, drei ein Achtel, das ist ja wunderschön und rief: „Angenommen!“, obwohl ich gar nicht die Berechtigung dazu hatte. Stadtrat Scholtz wunderte sich gar nicht über diesen niedrigen Zinsfuß, Berlin schwimme im Golde, wisse gar nicht, wohin mit dem Segen. Dann kam die Prolongation aus Berlin und der Zinsfuß war zwei und ein Achtel! Im Monat vorher war er $4\frac{3}{8}$% gewesen!

Eine gewisse Angst hatten wir mit der gleichen Sache schon im Dezember gehabt. Stadtrat Scholtz, der unterzeichnen soll, ist fortgegangen zu einer unvermuteten Kassenrevision bei einer Innungskasse, ohne zu sagen, bei welcher, Bürgermeister Künzer für einige Tage beurlaubt und der Oberbürgermeister unterwegs, um auswärtigen Gästen die Sehenswürdigkeiten der Stadt zu zeigen. Bis zum späten Nachmittag haben wir warten müssen, bis wir die Unterschriften bekamen.



Stadt Posen

Dienstag, den 20. Februar

Sonnenaufgang 7.00, Sonnenuntergang 17.14; Mondaufgang 8.48, Monduntergang 0.49.

Heute 7 Uhr früh: Temperatur der Luft + 2 Grad Cels. Bewölkt. Westwind. Barometer 748.

Gestern: Höchste Temperatur + 6, niedrigste + 3 Grad Celsius.

Wasserstand der Warthe am 20. Februar + 0,48 Meter, gegen + 0,47 Meter am Vortage.

Wettervoraussage für Mittwoch, 21. Februar: Weiterer Temperaturrückgang bei starken, auf Nord drehenden Winden; wechselnd bewölkt mit einzelnen Schneeschauern.

Spielplan der Posener Theater

Teatr Wielki:
Dienstag: „Cosi fan tutte".
Mittwoch: „Fürst Igor".

Teatr Polski:
Dienstag: „Hamlet".
Mittwoch: „Arleta und die grünen Schachteln"
Donnerstag: „Ciapcins".

Teatr Nowy:
Dienstag: „Geld ist nicht alles".
Mittwoch: „Geld ist nicht alles".
Donnerstag: „Geld ist nicht alles".

Kinos:

Apollo: „Schön ist die Welt". (Maurice Chevalier.) (In französischer Sprache.)
Colosseum: „Mexiko". (Richard Barthelmeß.)
Metropolis: „Geheime Mächte".
Moje (fr. Odeon): „Zigeunerliebe".
Słonce: „Erst gestern war es doch". (In engl. Sprache.)
Sfinks: „Ulanen". (In polnischer Sprache.)
Wilsona: „Der Schützenkönig". (Vlasta Burian.)

Maikäferjahr in Sicht

In diesem Jahre werden wir mit einem Maikäferflugjahr allerersten Ranges zu rechnen haben, dem, wenn nicht alle Mittel zur Bekämpfung der Käfer ergriffen werden, vielleicht noch schwerere Jahre mit Engerlingfraß folgen werden. Die Entwicklung der Maikäfer vom Ei bis zum fertigen Käfer dauert in der Regel vier Jahre. Die schlimmsten Fraßjahre der Engerlinge sind das zweite und dritte Jahr.

Das Jahr 1934 wird, wenn man die gewaltigen Engerlingschäden der letzten Jahre in Betracht zieht und die Witterung günstig ist, ungewöhnlich starke Maikäferschwärme bringen, die mit aller Kraft zu bekämpfen sind. Wie groß der Schaden durch Engerlingfraß sein kann, hat vor ein paar Jahren eine Berechnung in einer Gemeinde Schleswig-Holsteins gezeigt, in der man den Verlust an Getreide und Kartoffeln auf über 60 000 RM schätzt. Die Größe dieses Schadens leuchtet ein, wenn man erfährt, daß in einer anderen Gemeinde Schleswig-Holsteins auf einem Hektar die geradezu phantastische Menge von einer Million Engerlingen gezählt wurde. Mit Hilfe von Schulkindern wurde ¼ Hektar abgesammelt und man stellte fest, daß das Gewicht 3½ Zentner betrug, auf den ganzen Hektar umgerechnet also 14 bis 15 Zentner!

Bekämpfungsmethoden gibt es mancherlei. Die chemischen Mittel: Kainit, Aetzkalk und Kalkstickstoff vertragen die Engerlinge nicht. Ein weiteres wirksames Mittel ist das Lepik-Gas.

Im vergangenen Jahre, als man bereits mit stärkeren Schwärmen rechnete, lag der Gedanke nahe, eine großzügige Sammelaktion in die Wege zu leiten, und zu diesem Mittel wird man wohl in diesem Jahre greifen. Und dennoch wird man auch mit diesen Hilfskräften nicht Herr der Plage werden, wenn man nicht die natürlichen Feinde der Maikäfer und Engerlinge zur Mithilfe heranzieht. Die geschworenen Feinde der Schädlinge sind die Vögel, und zwar vor allem die Möwen, Krähen und Stare und daneben natürlich auch die kleinen Singvögel, die vor allem den Maikäfern zu Leibe gehen.

Die ärztliche Hilfe

der Sozialversicherungsanstalt

Auf Grund des neuen Sozialversicherungsgesetzes sind auch hinsichtlich der Bescheinigungen für ärztliche Hilfe wichtige Aenderungen eingetreten.

Gemäß Artikel 117 des neuen Gesetzes hat die vom Arbeitgeber in dem Versicherungsbuch des Angestellten gemachte Eintragung, aufgrund welcher ärztliche Hilfe erteilt wird, nur drei Wochen Gültigkeit, während sie früher für drei Monate berechnet war. Wenn es sich um ein Familienmitglied, Frau oder Kind handelt, so muß der Vermerk am Tage vorher gemacht werden, wenn dieses Mitglied ärztlicher Hilfe bedarf.

Der Versicherte kann somit bei Verlust seiner Beschäftigung noch drei Wochen von der ärztlichen Hilfe Gebrauch machen, während dessen Familie sofort jegliches Anrecht auf Hilfe verliert. Die seitens des Arbeitgebers im Versicherungsbuch gemachten Eintragungen deuten somit gleichzeitig darauf hin, ob den Angehörigen des Versicherten noch Hilfe zukommt oder nicht.

Aber auch noch andere Artikel des neuen Sozialversicherungsgesetzes sehen im Vergleich zu dem Krankenkassengesetz nicht unwesentliche Aenderungen in der Erteilung ärztlicher Hilfe vor.

Vortragsfolge über Rassenpflege

des Landesverbandes der Evangel. Frauenhilfe.

Am Donnerstag, dem 22. Februar, abends 8 Uhr, wird Fräulein Dr. med Weidemann im Heimatsaal des Hospizes, ul. Wjazdowa 8 II, über „Grundlagen der Vererbungslehre" sprechen.

Kurse für Viehpfleger

Die Landwirtschaftskammer veranstaltet um den 5. März herum einen zweiwöchigen Kursus für Viehpfleger, der von einem Tierarzt und von dem Tierzuchtinspektor der Großpolnischen Landwirtschaftskammer geführt werden soll. In diesem Kursus sollen die Teilnehmer mit dem richtigen Melken, mit der Technik der Fütterung und Pflege des Viehs sowie mit der ersten Hilfeleistung bei Krankheiten und ähnlichen Tätigkeiten, die in den Aufgabenkreis des Schweizers fallen, vertraut gemacht werden. Die Teilnahmegebühr beträgt einschl. Verpflegung 65 Zł. pro Person. Die Teilnehmer müssen sich umgehend bei der Tierzuchtabteilung der Landwirtschaftskammer (Wydział Produkcji Zwierzęcej pry Wielkopolskiej Izbie Rolniczej, Poznań, ul. Mickiewicza 33) melden und gleichzeitig die Hälfte der Teilnahmegebühr einzahlen.

Die Seele des Buches

Jedes Buch hat seine Seele. Sie zu entdecken und uns nutzbar zu machen, ist die Aufgabe des Lesers. Goethe, auf allen Gebieten ein Lebenskünstler, sagte einmal: „Bücher haben ihr Erlebtes, das ihnen nicht entzogen werden kann." Mit dem Buche müssen wir leben, es mit uns verbinden und verknüpfen. Bücher sind Symbol und Sinnbild unseres eigenen Lebens, sind der unverfäschte und ungeschminkte Spiegel des menschlichen Lebens. Es gibt noch viele Bücher, die auf uns warten, auch in der „Kosmos"-Buchdiele in Posen, ul. Zwierzyniecka 6, die außerdem allen Bücherfreunden dadurch beispielslos entgegenkommt, daß sie durch die Einrichtung von Werbetagen auch dem Minderbemittelten den Kauf von guten Büchern zu niedrigsten Preisen möglich macht. Gute Unterhaltungsbücher, belehrende Werke, wissenschaftliche Literatur, antiquarische Bücher usw. in überreicher Auswahl sind schon zum Groschenpreis zu haben. Niemand sollte die günstige Gelegenheit dieser Werbetage vorübergehen lassen, um seinen Bücherbestand zu bereichern. Wer es nicht glaubt, überzeuge sich selbst durch einen zwanglosen Besuch der Buchdiele!

Ev.-luth. Kirchengemeinde. Am Mittwoch, 21. Februar, abends 8 Uhr hält Vikar Muth-Nakel in unserem Gemeindesaal (Ogrodowa 6) einen Lichtbildervortrag über das Luthertum in Kongreßpolen. Dazu wird herzlich eingeladen. Eintritt ist frei. Derselbe Vortrag wird wegen der beschränkten Raumverhältnisse im Gemeindesaal am Donnerstag, dem 22. Februar, abends 7 Uhr wiederholt, und zwar für die Mitglieder unseres Frauenvereins und Männerchors und diejenigen, die am Mittwoch abend keinen Platz mehr bekommen können.

Verein Deutscher Sänger. Wir erinnern nochmals an die heutige Probe, die für die Sänger unseres Vereins pünktlich um ½10 Uhr beginnt. Am Freitag beginnt die gemeinsame Probe für den Männerchor pünktlich um ½9 Uhr.

Gemischter Chor Posen. Die am morgigen Mittwoch bei Fiedler stattfindende außerordentliche Hauptversammlung beginnt pünktlich um 8½ Uhr. Es wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß bei der Wichtigkeit der vorliegenden Tagesordnung das Erscheinen aller Mitglieder, auch der passiven, dringend erforderlich ist.

Singgemeinde: Am morgigen Mittwoch findet wie gewöhnlich die übliche Singprobe im Heim der Weggenossinnen im Ev. Vereinshaus um 8 Uhr abends statt.

Mord oder Selbstmord?

X **Beim Reinigen der Kanalisation in der Nähe der städt. Badeanstalt an der Warthe stießen die Arbeiter Franz Mądrzejewski und Stefan Maćkowiak auf eine an einem Riemen hängende unbekannte Männerleiche, die bereits derart in Verwesung übergegangen war, daß man die Identität nicht feststellen konnte. Die an Ort und Stelle erschienene Gerichtskommission besichtigte den Leichnam, worauf dieser auf Veranlassung des Staatsanwalts in das Gerichtsprosektorium gebracht wurde. Es wird vermutet, daß es sich um einen Selbstmord handelt.**

X **Demolierung von Schaufensterscheiben.** In der Nacht zum 20. d. Mts. wurde in der Buchhandlung von Cybulski, St. Martinstr. 9/10, die Schaufensterscheibe eingeschlagen. Es handelt sich um einen Racheakt oder groben Unfug, da nichts gestohlen wurde. — In derselben Nacht gegen 3 Uhr wurde auch die Schaufensterscheibe im Fahrradgeschäft von Wiktor Nowaczyk, ul. Górna Wilda 30, eingeschlagen. 3 Fahrräder nebst Zubehörteile wurden gestohlen.

X **Verkehrsunfall.** In der ul. 27 Grudnia stieß ein Motorradfahrer der Fliegerabteilung P. Z. 45 323 gegen das Gespann des Stanislaus Kubicki aus Junikowo, Kr. Posen. Motorrad und Wagen wurden beschädigt. Personen wurden nicht verletzt.

X **Diebstähle.** Am 19. d. Mts. drangen Diebe in die Wohnung von Hugon Konig, ul. Niegolewskich 5, ein und entwendeten verschiedene Goldsachen, Rechenmaschine und ein Eßbested im Werte von 4 160 Zloty. — In das Geschäft von Josef Kasprzak, Gerberdamm 3, wurde ebenfalls eingebrochen, wobei den Dieben vier Kisten Apfelsinen und 5 Ztr. Feigen im Werte von 1000 Zloty in die Hände fielen.

X **Wegen Uebertretung der Polizeivorschriften** wurden 5 Personen zur Bestrafung notiert und wegen Trunkenheit, Körperverletzung und anderer Vergehen 26 Personen festgenommen.

X **Festnahme eines Sparkassenbuchfälschers** Der Rosenstr. 4 wohnende Kellner Marjan Dehmel wurde dabei ertappt, als er auf ein gefälschtes Sparkassenbuch im Postamt 5 einen Geldbetrag abheben wollte. Er wurde der Polizei übergeben.

Gewinne der 29. Polnischen Staatslotterie

(Ohne Gewähr.)

1. Ziehungstag.
20 000 Zł.: Nr. 121 256.
10 000 Zł.: Nr. 146 763.
5000 Zł.: Nr. 126 935, 160 030.
2000 Zł.: Nr. 66 659, 67 928, 105 930, 143 684, 153 490.

2. Ziehungstag.
50 000 Zł.: Nr. 15 231.
15 000 Zł.: Nr. 57 088.
5000 Zł.: Nr. 58 552, 126 170.
2000 Zł.: Nr. 59 154, 116 997.

3. Ziehungstag.
10 000 Zł.: Nr. 58 523.
2000 Zł.: Nr. 31 300, 140 250.

Die Freude mit dem gewandten Dezernenten Stadtrat Scholtz hat nicht lange gedauert; erging nach Charlottenburg, wurde dort Kämmerer und später, als Groß-Berlin geschaffen war, zweiter Bürgermeister der Reichshauptstadt.

Bei der Eingemeindung wurden aus den Vororten etliche Beamten übernommen und so eingereiht, daß sie zufrieden sein konnten. Zu diesen gehörte auch der Gemeindevorsteher von Wilda, Schwartzkopf, der neben 20 000 Mark Abfindung das Amt des Bürovorstehers für den Schlacht- und Viehhof erhielt. Der Gemeindevorsteher von Jersitz, Frydrychowicz, wurde nicht übernommen, bekam aber 60 000 Mark Abfindung, der von St. Lazarus, Distriktskommissar a. D. Waltwer, 40 000 Mark Abfindung und das nicht ruhegehaltsberechtigte Amt eines Standesbeamten. Herr Walther verstand es, diesem Amte eine persönliche Note zu geben, indem er nach der Trauung als erster Gratulant dem junge Ehepaare als Andenken einen schwarz-weiß-roten Federhalter überreichte.

Wenn die Vorortsbeamten von der alten Beamtenschaft nicht gern gesehen wurden, so lag es daran, sie waren weder Militär- noch Zivilanwärter, hatten keine Examina gemacht, waren also unberechtigte Eindringlinge. Einzelne verstanden es, sich einzuleben, sich mit der neuen Kollegenschaft auf guten Fuß zu stellen, anderen gelang dies weniger, das lag eben an individuellen Verschiedenheiten.

Was die städtischen Körperschaften von der Eingemeindung erhofft hatten, trat nicht ein. Gewiß, die Hin- und Herschreiberei zwischen den getrennten Gemeinden fiel nach ihrer Vereinigung fort, dafür gab es aber so viel der neuen Aufgaben aller Art, die ja bei der Umwandlung von Dörfern in Stadtteile, Teile einer Großstadt, sich von selbst ergaben. Die dörflichen Elektrizitätswerke erwiesen sich als zu klein, mußten geschlossen werden und durch Anschlüsse an das städtische Werk ersetzt werden, die Vorortskanäle von Unternehmern mit unzureichendem Sachverständnis zu flach gelegt, mußten herausgerissen, tiefer gelegt, teilweise auch durch neue von größerem Ausmaß ersetzt werden, das Straßenpflaster namentlich war zu modernisieren, Aufgaben über Aufgaben, zu denen die Vororte kein Geld mitgebracht hatten in diese Mischehe.

Daß die Feuerwehren der drei eingemeindeten Vororte noch recht dörflich bescheiden waren, kann nicht wunder nehmen. An den Magistrat trat also bald die dringende Aufgabe heran, zweckentsprechende Verbesserungen zu treffen. Es wurde beabsichtigt, die Jersitzer Feuerwache beim Karlstraßen-Schulhause zu verstärken und für St. Lazarus eine etwa ebenso große Wache in der Nähe des Hauptbahnhofes zu schaffen. Ueber diese Projekte konnte ich mir ein beinahe sachverständiges Urteil bilden. Hatte ich doch im Baubüro auch die Feuerwehr-Angelegenheiten zu bearbeiten gehabt. Der Stadtbaurat war Dezernent hierfür und sozusagen Kommandeur der Feuerwehr. Aus der Lektüre der Feuerwehr-Fachzeitschriften hatte ich in der Erinnerung, daß nur ganze Feuerwehren, d. h. solche, die jährlich beinahe 100 000 M. kosten, voll leistungsfähig seien. Jeder Feuerwehr, sei sie groß oder klein, falle an der Brandstelle zuerst die Aufgabe zu, die Zugänge abzusperren, was einen beträchtlichen Teil der Mannschaft so lange fessele, bis Polizei oder Militär zur Absperrung bereit sei. Durch diese Fernhaltung von Mannschaften verzögere sich der Hauptangriff aufs Feuer, und dieser Mißstand werde um so fühlbarer, je kleiner die Feuerwehr sei. Diese Gedanken führten mich dazu, einen Zeitungsartikel zu schreiben, in dem ich den Vorschlag machte, statt zweier halben Feuerwehren für Posen-West eine ganze zu schaffen, und ich bekam es sogar fertig, auf ein dafür geeignetes Grundstück aufmerksam zu machen, nämlich auf das Grundstück des verlassenen Hochwasserbassins unweit der Kreuzung Augusta-Viktoriastraße und Neue Gartenstraße. Diese Stelle sei tausend Meter vom Jersitz-Marktplatz, 1000 Meter von der Kaponniere und tausend Meter vom Mittelpunkte von St. Lazarus entfernt und mit allen drei Gebieten durch gerade Wege verbunden. Diesen Vorschlag brachte das Posener Tageblatt. Es war die erste Sache, die das Pos. Tagbl von mir bekommen hat. Bald danach fand im Rathause eine Sitzung statt, die hierüber beschließen sollte. In dieser trat der Brandinspektor Dr. Reddemann mit solchem Feuereifer für diese Lösung ein, daß man ihm auf den Kopf zu sagte, er habe den Artikel geschrieben, was er natürlich bestritt, er habe gar nicht gewußt, daß dort ein Grundstück der Stadt gehöre. Also die Feuerwehr Posen-West kam als ganze Wehr an die von mir ausgesuchte Stelle, leider aufs Hinterland, so daß sie jetzt durch das Polonia-Hotel verdeckt werden konnte.

Bei Besprechung der 80er Jahre ist die Einführung der pneumatischen Fäkalienabfuhr und Errichtung von Sammelgruben erwähnt worden. Diese bescheidene Einrichtung fand später eine bemerkenswerte Ergänzung durch die Druckleitung nach Eduardsfelde. Dieses einige Kilometer entfernte Gut entnahm der Sammelgrube Jersitz nur wässerige Fäkalien zum größten Erstaunen der Landwirte, die das wässrige Zeug für wertlos hielten. Der Eigentümer von Eduardsfelde, Noebel, sagte: „Ich bin Chemiker und weiß, düngende Kraft hat nur dasjenige, was stinkt; in Verbindung mit Wasser ist der Inhalt der Rohrleitungen gehindert, auszudünsten und seine Kraft zu verlieren." Diese neue Anschauung und das auf sie aufgebaute System der Fäkalienverwertung fanden ihren Weg in die wissenschaftliche Literatur, und daraus entsprang die unter dem Namen Benöbelung des Marchfeldes bekannte Fäkalienabteilung von der Großstadt Wien. Die technischen Projekte für dieses große Werk hat Magistratsbaurat Wulsch-Posen entworfen.

(Fortsetzung folgt)

Die Entlassung der deutschen Kassenärzte

Eine verspätete „Berichtigung" der Bromberger Versicherungsanstalt

Wir brachten im November 1933 einen Aufsatz, der sich mit der Entziehung der Krankenkassenpraxis deutscher Aerzte in Bromberg und Pommerellen beschäftigt. Die „Deutsche Rundschau" erhält jetzt — also mehr als zwölf Wochen später — vom Sozialen Versicherungsamt in Bromberg, das auf Grund der Verordnung des Ministers für soziale Fürsorge aus der Bromberger Krankenkasse entstanden ist, unter Berufung auf das Pressegesetz folgendes Schreiben:

„Es ist nicht wahr, daß den Herren Aerzten Dr. Bähr, Dr. Bader, Dr. Dietz, Dr. Gerdom und Dr. Staemmler die ärztliche Praxis für die Krankenkasse mit sofortiger Wirkung entzogen worden ist. Wahr ist dagegen, daß

1. die Krankenkasse in Bromberg niemals persönlich mit den oben genannten Aerzten, sondern lediglich mit dem Polnischen Aerzteverbande, Abteilung Bromberg, Verträge abgeschlossen hat,
2. daß der mit dem Polnischen Aerzteverbande, Abteilung Bromberg, abgeschlossene Vertrag auf Grund der in dem erwähnten Vertrage vorgesehenen Bestimmung aufgelöst worden ist, „daß mit dem Augenblick einer Aenderung des Gesetzes vom 29. Mai 1920 über die Krankenversicherung der Vertrag automatisch aufgelöst wird."
3. Wahr ist es, daß sich die Krankenkasse bei dem Abschluß des neuen Vertrages mit dem Aerzteverbande am 30. Oktober 1933, indem sie auf die Notwendigkeit hinwies, eine geringere Anzahl von Aerzten zu engagieren, nicht von Rücksichten auf die Nationalität leiten ließ, sondern lediglich von folgenden sachlichen Voraussetzungen: damit nicht eine durch das Alter hervorgerufene Unfähigkeit auf dem Gebiet der ärztlichen Praxis Platz greife oder durch ungenügende Kenntnis der Amtssprache in Wort und Schrift, deren sich die Aerzte gegenüber den Behörden der Krankenkasse als einer Institution des öffentlichen Rechts bedienen müssen. Gleichzeitig ließ sie sich davon leiten, Bedingungen einer maximalen Möglichkeit zu schaffen, um die durch die Krankenkasse mit dem Aerzteverbande vereinheitlichten Reglements und Bestimmungen ins Leben treten zu lassen.

Es ist nicht wahr, daß die Versicherten die Möglichkeit der Aerztewahl dadurch verloren haben, daß die erwähnten Aerzte nicht engagiert worden sind. Wahr ist dagegen, daß die Zahl der engagierten Aerzte dem Gesetz über die Krankenversicherung vollkommen entspricht. Dadurch wird die Möglichkeit einer freien Aerztewahl nicht genommen, da auf Grund des erwähnten Gesetzes die Krankenkassenmitglieder das Recht der freien Wahl eines Arztes unter denjenigen haben, mit denen die Kasse einen Vertrag abgeschlossen hat.

Das Engagement einer geringeren Zahl von Aerzten war auch begründet durch die gewaltige Abnahme der Versicherten in den Städten und die vollkommene Ausschaltung der Landwirtschaft aus der Versicherungspflicht in der Krankenkasse.

*

Die „Deutsche Rundschau" widerlegt Punkt für Punkt diese Richtigstellung und schreibt u. a.:

„Wir haben uns dabei freilich erlaubt, im einzelnen auszuführen, warum diese „Gründe" im einzelnen nicht stichhaltig sind. Die Krankenkasse hätte uns eines Besseren belehren müssen, dann hätte sie eine „Berichtigung" geschrieben. So stellen wir fest, daß sie auf unsere präzisierten Einwände nichts zu sagen weiß. Nur der letzte Satz im dritten Punkt ist uns unverständlich, im polnischen Originaltext genau so wie in der deutschen Uebersetzung. Wir können mit dieser „maximalen Möglichkeit" beim besten Willen nichts anfangen. Sie hat es zugelassen, daß 40 Prozent der deutschen Kassenärzte von heute auf morgen entlassen wurden. An dieser Tatsache ist nichts zu deuteln.

Freispruch für die „Deutsche Rundschau"

Das Echo der Thorner Haussuchungen

Der verantwortliche Redakteur der „Deutschen Rundschau" hatte sich dieser Tage wegen Veröffentlichung eines Artikels zu verantworten, der sich mit den seinerzeitigen Haussuchungen im Büro der deutschen Sejmabgeordneten und Senatoren und in der Privatwohnung des Geschäftsführers dieses Büros in Thorn befaßte. Die betreffende Ausgabe der Blattes verfiel der Beschlagnahme. Bei der Haussuchung wurde gleichfalls Material über die in deutschen Kreisen eingeleitete Selbsthilfeaktion gegen die Folgen der polnischen Boykotthetze beschlagnahmt. In dem Rundschreiben des „Hilfskomitees der deutschen Kaufmannschaft und Gewerbetreibenden in Polen" wurde bekanntlich an die deutschen Volksgenossen appelliert, in Anbetracht des von polnischer Seite durchgeführten Boykotts der deutschen Geschäfte bei Einkäufen und Aufträgen an erster Stelle die deutschen Volksgenossen zu berücksichtigen. Der Staatsanwalt beantragte Bestrafung, obwohl er keine ausreichende Antwort darauf geben konnte, welche Stellen des beschlagnahmten Artikels nicht der Wahrheit entsprächen. Dagegen konnte das Gericht dem Strafantrag nicht stattgeben und schloß sich dem Antrage des Angeklagten und seiner Verteidiger an, indem es ein freisprechendes **Urteil** mit der Begründung fällte, daß der beanstandete Artikel keine Nachrichten enthalte die eine Bestrafung aus § 170 des Strafgesetzbuchs rechtfertigen könnten.

Freilassung

Bromberg, 19. Febr. Am Sonnabend nachmittag erfolgte nach fünftägiger Haft die Freilassung des verhafteten Direktors Kreft und des Bankbevollmächtigten Bigalke von der „Deutschen Volksbank" in Bromberg. Die Strafkammer des Bromberger Bezirksgerichts hat die Unhaltbarkeit der Anwendung des § 148 des Strafgesetzbuches (Verdunklungsgefahr) anerkannt. Der Freilassungsbeschluß des Gerichts lautet wörtlich wie folgt:

„Bei Berücksichtigung der Beschwerde der Angeklagten Ernst Kreft und Erwin Bigalke gegen die vorläufige Verhaftung vom 13. 2. 1934 wird die Freilassung der Angeklagten angeordnet."

Wojew. Posen

Lissa

k. **Ein Jahrmarkt für Pferde, Rindvieh, Schweine und Kramwaren findet hier am Mittwoch, dem 21. Februar, statt.**

k. **Achtung, Scharfschießübungen!** Am 26. Februar sowie am 2. und 9. März finden auf dem Truppenübungsplatz bei Witschenske (Wyciążkowo) Scharfschießübungen statt. Das bedrohte Gebiet wird von einer Postenkette abgesperrt sein, deren Ueberschreiten im Hinblick auf die damit verbundene Gefahr streng untersagt ist.

Schwetzkau

u. **Roher Ueberfall.** Als der 17jährige Sohn des Bauunternehmers Schwengler sich am Donnerstag abend zum polnischen Sprachunterricht begeben wollte, wurde er am Schultor von zwei jungen Burschen, J. Kaczmarek und Swiętkowiak, daran gehindert. Auf die Frage, was man von ihm wolle, fielen die rohen Patrone, von denen der Letztgenannte erst vor kurzer Zeit aus der Erziehungsanstalt entlassen worden ist, über Schwengler her und bearbeiteten ihn mit einem stumpfen Gegenstand derart, daß ihm zwei Zähne ausgeschlagen wurden und er eine klaffende Wunde im Gesicht und Verletzungen am Kopfe davontrug; der Verletzte mußte sich in ärztliche Behandlung begeben. Da Schwengler weder im Guten noch Bösen mit den Rohlingen etwas zu schaffen hatte, so scheint Rauflust der einzige Beweggrund zu dem Roheitsakt gewesen zu sein. Der Vorfall wurde sofort der Polizei angezeigt.

Schmiegel

ek. **Die Stadtverordneten-Neuwahlen,** die am vergangenen Sonntag unter reger Beteiligung stattfanden, hatten folgendes Ergebnis: Liste 1 Neugebildete Bürgerpartei: Fleischermeister Gorecki, Rektor Antkowiak, Apothekenbesitzer Cesielski; **Liste 2 Deutsche: Schmiedemeister Henschel, Bankdirektor Bamberger;** Liste 3 Arbeiterpartei: Arbeiter Franzkowiak; Liste 4 Nationaldemokraten: Landwirt Kiowski, Friseur Zbierski, Baumeister Lakomski jun., Dr. med. Zentteller, Schuhmacher Fеglerski und Viehhändler Zieliński.

Geburtstag eines Hundertjährigen

ek. Am Sonntag konnte Herr Albert Baumgart in Bronikowo im Kreise seiner Kinder und Enkelkinder seinen 100. Geburtstag feiern. Der Jubilar erfreut sich noch verhältnismäßiger Rüstigkeit. Ihm wurden von nah und fern viele Glückwünsche dargebracht, auch der Deutschlandsender hat seiner am Sonntag gedacht.

Wollstein

* **Die Krankenkasse Grätz** (Filiale Wollstein) gibt hiermit zur allgemeinen Kenntnis, daß vom 22. bis 24. Februar in den Filialen Schmiegel, Wollstein, Bentschen, Neustadt, Neutomischel, Opalenitza und Buk Mitgliederkarten der Krankenkasse ausgegeben werden. Alle Versicherten werden gebeten, ihre Karten in den angegebenen Kontrollstellen abzuholen. Nach dem 24. Februar **werden keine Mitgliederkarten mehr ausgegeben.** — Die Beiträge der Krankenkasse für Hausangestellte betragen: für ein Aushilfedienstmädchen 3,82, für ein Dienstmädchen mit einem Gehalt von 30 Zloty monatlich 5,93, über 30 Zloty aber weniger als 60 Zloty monatlich 8,92 Zloty. Bei einem Gehalt von 60 Zloty monatlich werden dieselben Sätze wie für einen bezahlten angestellten Arbeiter monatlich berechnet.

Jarotschin

Güterbeamten-Versammlung. Am Sonntag, dem 18. Februar d. Js., fand in Jarotschin eine Versammlung des Güterbeamtenverbandes statt. Bei dieser Gelegenheit wurden für den Zweigverein Neuwahlen vorgenommen. Zum Vorsitzenden wurde Herr Administrator Fritz Thomas in Jarotschin, ul. Krakowska 23, einstimmig gewählt, zu seinem Stellvertreter Herr Güterdirektor Schofer in Kloka, pow. Jarotschin; zum Schrift- und Kassenführer wurde Herr Oberinspektor Kluge in Aleksandrów b. Nowemiasto n. W. wiedergewählt. Im geschäftlichen Teil berichtete Herr Friederici-Posen über die Sozialversicherung der Landarbeiter sowie die Anmeldung freier Arbeitsstellen bei den staatlichen Arbeitsvermittlungsämtern bzw. Wójtämtern. Hierauf hielt der Vorsitzende des Verbandes, Herr Adm. Rosengarten-Kleszczewo, einen interessanten Vortrag über Ernteergebnisse des Jahres 1933. An diese schönen Anregungen schloß sich eine lebhafte Aussprache. Am gleichen Tage wurden neun Mitglieder in den Verband aufgenommen.

Pleschen

& **Verlegung des Viehmarktes.** Auf Veranlassung der vorgesetzten Behörde hat der Magistrat die Viehmärkte von Montag auf Donnerstag verlegt, und zwar werden sie auf dem neuen Viehmarkt an der ul. Slowackiego stattfinden.

& **Ernennung eines kommissarischen Bürgermeisters. Nachdem der zweimalige Wahlgang für die Wahl des stellvertretenden Bürgermeisters ergebnislos verlaufen und der seinerzeit gewählte Bürgermeister Wojciechowski nicht bestätigt worden ist, hat die Wojewodschaft den Baumeister Herrn Janiak von hier zum kommissarischen Bürgermeister für Pleschen ernannt. Wie wir hören, wurde jedoch gegen diese Ernennung Protest eingelegt.**

& **Arbeit eines Geistesgestörten.** In der Nacht zum Freitag ging ein junger Pleschener, der vor kurzem aus der Irrenanstalt entlassen worden war, mit einem Hammer durch die Stadt und schlug damit acht Schaufensterscheiben ein. Die Polizei machte durch Festnahme seiner weiteren Arbeit ein Ende. Auf die Frage, warum er das getan habe, sagte er, die grüne polnische Königin habe ihn dazu veranlaßt. Die Stadt, die sich seinerzeit weigerte, die Unterhaltskosten in der Irrenanstalt zu bezahlen, sieht sich doch gezwungen, diesen Menschen in einer Irrenanstalt unterzubringen, um so weiteren Schaden zu verhüten.

Schroda

t. **Die Stadtverordnetensitzung** am vergangenen Donnerstag war dem Haushaltsvoranschlag für 1934/35 gewidmet. Darin sind die Einnahmen und Ausgaben der Städt. Gasanstalt bei einem Reingewinn von 6000 Zl. mit 156 164 Zloty vorgesehen. In der Aussprache über diesen Punkt regte Herr Dr. Sikora eine Herabsetzung des Gaspreises an, um den Verbrauch zu heben. Im Laufe des Jahres sollen neue Gasleitungen in der Pilsudski- und Paderewskistraße gelegt werden. Die Einnahmen und Ausgaben des Wasserwerkes wurden mit 71 676,82 Zl. bei einem Reingewinn von 15 000 Zloty veranschlagt. Auch das Netz der Wasserleitung soll im Laufe des Jahres bedeutend erweitert werden. Für das Schlachthaus sind 80 811,43 Zl. Einnahmen und Ausgaben mit 16 000 Zl. Gewinn veranschlagt. **Der Verwaltungsvoranschlag lautet beiderseits auf 295 955,37 Zloty. Für das Altersheim sind 12 376,25 und für Straßenreinigung 11 734,94 Zl. vorgesehen. Ferner sind zur Bekämpfung der Tuberkulose 600 Zl. und zur Veranstaltung von Fortbildungskursen für angehende Handwerksmeister unserer Stadt 300 Zl. bereitgestellt. Schließlich wurde noch ein Zusatzverwaltungsvoranschlag in Höhe von 29 000 Zl. bewilligt.**

Schubin

§ **Dienststunden des Standesamtes in Królikowo.** Das Standesamt des Bezirks Królikowo in Micielowo empfängt Interessenten an jedem Dienstag und Freitag von 3 bis 5 Uhr. Sterbefälle können täglich von 1—1½ Uhr gemeldet werden.

§ **Mitteilung des Finanzamtes.** In der Provinzpresse mehren sich Mitteilungen darüber, daß Handwerker, die ohne eine fremde Kraft arbeiten, zur Lösung eines Gewerbepatentes nicht verpflichtet sind. Diese haben nach wie vor ein Gewerbepatent 8. Kategorie zu lösen.

§ **Wichtig für landw. Arbeitgeber.** Im amtlichen Kreisblatt (Nr. 13 vom 17. Februar) fordert der Starost die landwirtschaftlichen Arbeitgeber gemäß der Verordnung des Wohlfahrtsministers zu folgenden Angaben bis zum 1. März d. Js. auf: 1. Ist der Arbeitgeber dem Vertrage zwischen dem Aerzteverband und dem Arbeitgeberverband beigetreten? 2. Falls nicht, ist ein individueller Vertrag mit einem Arzt abgeschlossen worden? 3. Name, Vorname und Adresse des Arztes, der Hebamme und der Apotheke, mit denen Verträge abgeschlossen wurden. 4. Zahl der Personen, die ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen können (Arbeitnehmer und Familienangehörige). Ferner wird noch bemerkt, daß Arbeitgeber mit weniger als fünf Arbeitnehmern Sammelabschlüsse mit Aerzten machen sollten. Falls Verträge nicht abgeschlossen wurden, kommt der § 10, Punkt 4 der Verordnung in Betracht.

Bartschin

§ **Wintervergnügen.** Ein Wintervergnügen zum Besten der Arbeitslosen wurde dank den Bemühungen des Bürgermeisters Piotrowski hier veranstaltet. Der Reinertrag des Abends, einige hundert Zloty, wurde dem Fonds zur Unterstützung der Arbeitslosen überwiesen. — Der Direktor der Bergwerke in Wapno hat das Komitee monatlich 300 Zloty überwiesen.

Wirsitz

§ **Hohes Alter.** Seinen 97. Geburtstag feierte Donnerstag der älteste Bürger unserer Stadt, Herr Julius Stephan, der Begründer des hiesigen Eisenwarengeschäfts. Herrn Stephan, der sich bester Gesundheit und körperlicher Frische erfreut, wurde auch vom Deutschlandsender der Geburtstagsglückwunsch übermittelt.

§ **Registrierung von bäuerlichen Stuten.** Auf Grund des Gesetzes vom 23. 1. 1925, betr. staatliche Aufsicht über Hengste und Registrierung von Zuchtstuten wird die Landwirtschaftskammer eine Registrierung von Stuten aus dem Kleinbesitz in Wirsitz am Freitag, 23. Februar, vorm 10 Uhr veranstalten. Zur Registrierung sollen alle Stuten über vier Jahre, die sich zur Zucht eignen, vorgeführt werden. Jeder Besitzer von Stuten hat den Identitätsschein sowie alle Dokumente, die die Abstammung der betreffenden Stute feststellen, vorzulegen. Die Registrierung führt die Landwirtschaftskammer kostenlos durch.

Margonin

ly. **Generalversammlung der Welage.** Am letzten Donnerstag fand im Borchardtschen Lokale eine Generalversammlung der Welagegruppe Margonin statt. Erfreulicherweise war der Besuch außerordentlich stark, selbst eine Anzahl Damen hatten sich eingefunden. Herr Schmidt eröffnete die Versammlung und dankte für das zahlreiche Erscheinen. Anschließend wurde der Kassenbericht verlesen, darauf der satzungsmäßige Vorstand neu gewählt. Einstimmig wurden Herr Schmidt-Margonin als Vorsitzender und als Stellvertreter Herr Stelter-Sypniewo wiedergewählt, desgleichen als Schriftführer wieder Herr Geschäftsführer Krebs-Margonin. Nach der Wahl referierte Herr Heymann-Rogasen als Geschäftsführer der Welage über den neuen Krankenschutz der Landarbeiter und wies darauf hin, daß es unbedingt Pflicht eines jeden deutschen Landwirts sei, Mitglied der Welage zu werden; denn nur durch diese allein könne sich der Landwirt davor schützen in einem schweren Krankheitsfall seiner Arbeiter finanziell gesichert zu sein. Die Welage verfüge über einen Fonds zu besonderer Hilfe in solchen Fällen. Die Ausführungen fanden größtes Interesse bei den Zuhörern. Zum Schluß sprach Herr Huß und ermahnte die Mitglieder, weiterhin dem Verein die Treue zu halten. Einige Mitglieder wurden neu aufgenommen.

ly. **Diebstahl.** Dem Gutsbesitzer Richard Laasch in Sypniewo wurden des Nachts von seinem auf dem Felde stehenden Roggenschober ungefähr 2 Fuhren Roggen mittelst Fahrrädern ausgedroschen. — In Müllersfelde bei Margonin wurden dem Ansiedler K. zwei gute Ackergeschirre und etliche Hühner gestohlen.

Kolmar

§ **Kassierung von Schlagbäumen.** Das Starostwo gibt bekannt, daß folgende Schlagbäume auf der Eisenbahnlinie Posen—Dziembowo im Kreise Kolmar ab 26. Februar kassiert werden: Budsin 56 050, 56 920, Kakolewiczki 59 540, Ostrowki 61 901, 63 060, Dziewoklucz 75 655, Studzieniec 74 275, 72 485 und 72 085.

§ **Wintervergnügen des Verbandes deutscher Katholiken.** Am vergangenen Sonntag beging der Verband deutscher Katholiken im Hotel Dworcowa sein Wintervergnügen. Lieder der Gesangsabteilung des Vereins unter der Leitung des Dirigenten Paul Freitag wechselten mit Gedichten. Die Festansprache hielt der Vorsitzende Gebauer. Den Schluß bildete ein Dreiakter: „Die Dollarprinzessin". Alle Darbietungen wurden von den zahlreich erschienenen Mitgliedern und Gästen dankbar und mit Beifall aufgenommen.

Netzthal

§ **Schadenfeuer.** Auf unerklärliche Weise brach hier beim Heuhändler Sroka nachts Feuer aus. Die beiden Dorffeuerwehren konnten der schnell um sich greifenden Flammen nicht Herr werden, so daß die Scheune mit rd. 800 Ztr. Heu vollständig niederbrannte. Der Schaden ist erheblich.

Sportmeldungen

Sievert im Vierkampf geschlagen

Anläßlich eines leichtathletischen Hallenwettkampfes in Hamburg trafen sich die besten Mehrkämpfer Deutschlands. Eine Sensation war der Sieg des Stettiners Leichum im Vierkampf, der den Weltmeister Sievert auf den 2. Platz verwies. Leichum gewann zwei Läufe über 40 Meter und belegte auch die ersten Plätze im Weitsprung (7.1 Mtr.) und Hochsprung (1.95 Mtr.). Im Kugelstoßen wurde er Zweiter mit 13.60 Metern, Sievert 15.37. Im Gesamtergebnis gewann Leichum mit 3614.25 Punkten vor Sievert mit 3593.85 Punkten und Stöck (Charlottenburg).

Französische Fußballsiege

Der an nicht weniger als fünf Fronten kämpfende französische Fußballsport feierte in der Hauptstadt seinen größten Erfolg. Rund 35 000 Zuschauer hatten sich in der Prinzenparkbahn zu dem Städtekampf zwischen Paris und Prag eingefunden und konnten einen schönen Sieg von 3 : 1 (3 : 1) ihrer Mannschaft feiern. Die Franzosen konnten ihre große Schnelligkeit ausspielen und damit das Zusammenspiel der ihnen an Technik überlegenen Gäste empfindlich stören.

Einen weiteren Sieg feierten die französischen Fußballspieler in Marseille, wo die Auswahl von Nordwestfrankreich die Budapester Städteelf mit 2 : 1 besiegte.

Weltrekord im Stabhochsprung

Bei einem Hallensportfest in New York erzielte Keith Brown im Stabhochsprung 4.37 Meter, was besser ist als der offizielle Hallen-Weltrekord seines Landsmannes Müller (4.31½ Meter). Wahrscheinlich wird jedoch dieses Ergebnis nicht als offizieller Rekord gewertet werden.

Polnische Boxtournee durch Westdeutschland?

Der westdeutsche Boxerverband hat die Absicht, eine polnische Boxermannschaft zu einigen Begegnungen in Westdeutschland einzuladen. Geplant sind für Mitte April vor allem Begegnungen in Aachen und Essen.

Luftfahrt tut not!

Göring über die Notwendigkeit der deutschen Gleichberechtigung in der Luft

London, 20. Februar. Die „Daily Mail“ veröffentlicht eine lange Unterredung ihres Sonderberichterstatters Ward Price mit General Goering. Der preußische Ministerpräsident sagte dabei u. a.:

Deutschland muß eine defensive Luftflotte haben, falls die anderen Großmächte nicht bereit sind, ihre Bombenflugzeuge aufzugeben, und ich glaube nicht, daß sie dazu bereit sind. Wir haben gemeinsame Grenzen mit Frankreich, Belgien, Polen und der Tschechoslowakei.

Ich muß zwischen 30 und 40 v. H. der gesamten Flugzeugstärke dieser Länder haben. Dies ist die bescheidenste defensive Luftstreitmacht, die die nationale Sicherheit Deutschlands schützen würde.

Wir haben keine Militärflugzeuge und auch keine Flugzeugabwehrgeschütze. Diese Tatsache macht die Reichswehr und die kleine deutsche Küstenverteidigungsflotte so gut wie zwecklos. Denn wenn es einem unserer Nachbarn einfiele, uns anzugreifen, so könnten seine Flugzeuge unsere Bevölkerung vernichten und unser Gebiet zerstören, ohne daß er einen einzigen Soldaten über die Grenze schickt.

Der General schilderte dann die Lage, die er bei Uebernahme des Luftfahrtministeriums vorgefunden hatte: Es gab keine sechs erstklassigen modernen Maschinen in ganz Deutschland. Ich habe darauf bestanden, daß die Betriebssicherheit in den Vordergrund der Erwägungen gestellt wurde. Auf die Frage, ob nicht die Reserve an ausgebildeten Flugzeugführern sehr groß sei, erwiderte General Goering: Wir haben getan, was uns möglich war, um die Aufmerksamkeit der deutschen Jugend auf die Wichtigkeit der deutschen Luftfahrt zu lenken. Alle Länder können ihre Piloten in ihren Luftstreitkräften ausbilden. Wir können dies nur durch Sport tun. Unsere jungen Männer haben den Gleitflug mit Begeisterung aufgenommen und die besten Leistungen der Welt dabei erzielt.

Die Schulung der Jugend im Reich

Berlin, 20. Februar. Der Reichsschulungsleiter der NSDAP. und der Deutschen Arbeitsfront, Otto Gohdes, hat einen Plan über die Schulung des Führe.nachwuchses entwickelt. Die „NSK.“ veröffentlicht darauf u. a. folgendes:

Spätestens vom 1. Oktober d. J. ab sollen die Parteischulen dem Teil der Jugend geöffnet werden, der Führerqualitäten aufzuweisen hat. In den Gauführerschulen werden Erziehungskurse von dreimonatiger Zeitdauer durchgeführt werden. Daran schließen sich halbjährige Erziehungskurse in den Landesführerschulen und ein einjähriger Kursus in der Reichsschule. Es wird zur Bedingung gemacht, daß jeder, der zum politischen Führer herangebildet werden soll, in seiner Jugend im Jungvolk war, bis zum 18. Lebensjahr in der Hitlerjugend gedient, mindestens ein Jahr aktiven SA.-Dienst erlebt und einige Monate im Arbeitsdienst oder auf andere Weise seine vaterländische Pflicht erfüllt haben muß.

Im Anschluß an diesen Jugenddienst folgen dann 1¾ Jahre politischer Schulungsdienst.

Blick nach draußen

Der sentimentale Herr Starhemberg

Der Heimwehrführer Fürst Starhemberg hat dem Wiener Korrespondenten des „New York Herald“ ein Interview gewährt, das geradezu grotesk anmutet. „Ich gestehe,“ erklärt der Heimwehrfürst, „daß jeder anständige Oesterreicher ein Deutscher ist. Ein Deutscher zu sein, ist aber etwas anderes, als ein Nazi zu sein. Der Nationalsozialismus ist von einer Brutalität, die jeden Oesterreicher abstößt.“ Dies wagt Herr Starhemberg die Stirn an dem gleichen Tage zu äußern, an dem in Wien über tausend Tote festgestellt wurden und der Henker von Wien einen schwerverwundeten Schutzbundmann von der Krankenbahre aus erhängte. In den Augen des Fürsten Starhemberg sind Papierböller und Hackenkreuzfeuer anscheinend brutalere Methoden als Maschinengewehre, Kanonen und der Strang des Galgens. Sonderbare Nerven muß so ein Heimwehrführer haben.

Tag des „unbekannten Deputierten“

In einer Glosse widmet der „Matin“ dem „unbekannten Deputierten“ ein paar Worte mitfühlender Anerkennung. Diesmal soll nämlich die Budgetdebatte in der französischen Kammer mit größter Beschleunigung durchgeführt werden. „Was werden dann nur die unglücklichen Deputierten tun,“ meint das Blatt, „die geduldig zwölf Monate lang auf die einzige Gelegenheit warten müssen, die die Budgetdebatte ihnen bietet, um ihren Wählern zu beweisen, daß sie existieren. Wer hat die „unbekannten Deputierten“ nicht auf ihren Bänken sitzen und auf den Moment lauern sehen, wo sie endlich zu irgendeinem Budgetartikel das Wort ergreifen können. Geschwind — denn sie haben Angst, daß man ihnen wieder das Wort entziehen könnte — verlesen sie irgendeine kleine Note, die keinen Menschen interessiert. Aber Hauptsache: die Note steht nachher im „Journal officiel“. Und welch ein Glück, wenn der Herr Minister vielleicht zu antworten geruht: „Die Regierung nimmt von den Tatsachen Kenntnis, die ihr eben zu Ohren gebracht worden sind. Sie wird nicht verfehlen, die Frage mit aller gebührenden Sorgfalt zu prüfen.“ Und dann natürlich die Replik des Herrn Abgeordneten: „Ich danke Ihnen, Herr Minister!“ Wie schön, wenn dies alles nachher in extenso im Heimatblättchen steht.“ Als eine sehr wesentliche Parlamentsreform, die die Länge der Etatsdebatten abkürzen könnte, schlägt „Matin“ vor, daß die „unbekannten Deputierten“ darauf verzichten, ihre weltererschütternden Noten im Parlament selbst vorzutragen; man sollte sie nur mit der stereotypen Erwiderung des Ministers in das „Journal officiel“ aufnehmen, das würde den Herren Deputierten vermutlich zur Rechtfertigung ihrer Existenz gegenüber den Wählern genügen.

Französische Inflation von Schwarzsendern

Wie wir dem „Radio Magazine“ entnehmen, hat die Radiopolizei des französischen Innenministeriums die Existenz von nicht weniger als 410 geheimen Sendern festgestellt. Die genaue Adresse kennt man jedoch nur von 19 Sendestationen, von 60 kennt man die Stadt, von 18 das Departement und von 13 nur die ungefähre geographische Gegend. Nicht alle der Sender, die das Mißfallen der Radiopolizei erregt haben, sind regelrechte Schwarzsender. Den 19 bekannten Stationen wird z. B. nur vorgeworfen, daß sie falsche Wellenlängen benutzen, Code-Nachrichten senden oder Code-Worte gebrauchen. Es ist übrigens nur ein einziger Sender, der ausschließlich in Code sendet, und es liegt die Vermutung nahe, daß es sich hier eine aus politischen Gründen errichtete Code-Station handelt.

Der Bauer ist schuld!

Niedergang des Weinbaus in der Krim

Bukarest, im Februar.

Die Erzeugnisse des russischen Weinbaus im Kaukasus und in der Krim haben einen guten Ruf, der weit über die Grenzen ihres ursprünglichen Verbreitungsgebietes hinausreicht. Auch bei uns werden die schweren Krimweine gern getrunken. Leider aber sieht es so aus, als ob in den nächsten Jahren keine allzu großen Mengen dieser edlen Getränke nach Europa gelangen werden, befinden sich doch die Weinberge in der Krim in einem überaus schlechten Zustand.

Natürlich haben die zuständigen Verwaltungsstellen der Krim-Republik sofort eine „Erklärung“ bei der Hand. Sie beschuldigen die „falsche Anwendung der Agrartechnik und die schlechte Arbeitsorganisation“, an diesem Niedergang beteiligt zu sein, während in Wirklichkeit die Ursachen wohl mehr in der Verdrängung der altgewohnten Arbeitsmethoden und in ihrem Ersatz durch eine neuartige Technik zu suchen sind. Die Volkskommissare haben daher einen Schritt tun müssen, der ihnen gewiß nicht leicht gefallen ist. Sie haben nämlich einen Teil der Weinberge wieder aus der Kollektivwirtschaft, in der der Niedergang eingetreten ist, herausgenommen, und das Land zur individuellen Bearbeitung neu verteilt.

Allerdings wollen sie dem einzelnen Weinbauern keineswegs den Ruhm überlassen, etwa bessere Ergebnisse als das Kollektiv zu erzielen. Daher sind die Naturalabgaben, die er aus seiner Ernte zu machen hat, bedeutend höher als die Ablieferungen der Kollektivwirtschaft, so daß auf diese Weise der Mißerfolg der neuen Agrarpolitik verschleiert werden kann.

Deutschland will Ruhe und Frieden

Mussolini von Deutschlands friedfertigen Absichten überzeugt

London, 19. Februar. Der „Daily Telegraph“ beschäftigt sich mit der Absicht Edens in Genf nach seinen Besuchen in Berlin und Rom erneut nach Paris zu fahren und sagt, es werde interessant sein, ob Eden dann besser imstande sein werde, Frankreich von Deutschlands friedfertigen Absichten zu überzeugen. Mussolini habe sich über diesen Punkt sein Urteil bereits gebildet, das auch in London bekannt geworden sei. Nach der Ueberzeugung des Duce sei es Deutschlands aufrichtiger Wunsch, die Erhaltung des Friedens während der nächsten zehn Jahre zu sichern. Während dieser Zeit möchte Deutschland alle seine Anstrengungen auf den inneren Wiederaufbau vereinigen.

Neues Wintergewitter über Berlin

Berlin, 20. Februar. Nach stürmischer und regnerischer Nacht setzte in den ersten Vormittagsstunden über Groß-Berlin ganz plötzlich heftiges Schneegestöber ein, das von elektrischen Entladungen begleitet war. Ueber Spandau wurden drei Blitzschläge beobachtet, denen heftiger Donner folgte. Der orkanartige Sturm richtete wiederum vielfach Schaden an. In den Außenbezirken stockte infolge des ungewöhnlich starken Schneetreibens kurze Zeit der Verkehr. So schnell wie das Unwetter hereingebrochen war, verzog es sich auch wieder. In den Berliner Straßen verwandelte sich der Schnee bald wieder in Wasser.

Was die Beamten verdienen

Vergleiche mit dem Ausland

Nach den neuen Besoldungsnormen sind bekanntlich vielen Tausenden von Unterbeamten die an sich schon bescheidenen Gehaltsbezüge noch weiter herabgesetzt worden. Wohl ist in vielen westeuropäischen Ländern der Unterschied zwischen der Besoldung der unteren und der höheren Beamten ebenfalls recht beträchtlich, aber dort tritt diese Erscheinung nicht so störend auf, da die Gehälter der unteren Beamten doch erheblich höher sind als in Polen. Noch vor der letzten Herabsetzung der Beamtengehälter stellte sich der Unterschied in der Besoldung der Staatsbeamten folgendermaßen dar: Ein Kanzleibeamter in Deutschland erhielt monatlich mehr als 430 Zl., in Frankreich 340, in der Tschechoslowakei 295, in Oesterreich 230, in Polen dagegen 182 Zl.; ein Registrationsbeamter verdiente in Deutschland 480 Zl., in Frankreich 370, der Tschechoslowakei 315, Oesterreich 264, in Polen aber 210 Zl. Bei den höheren Dienststufen waren die Unterschiede zwischen In- und Ausland noch größer. Ein Referendar erhielt in Deutschland etwa 915 Zl., in Frankreich 735, der Tschechoslowakei 570, in Oesterreich 544, in Polen 372 Zl. Ein Abteilungsleiter in Deutschland bekam 1530, in Frankreich 1375, der Tschechoslowakei 1070, in Oesterreich über 900, in Polen 645 Zl. Ein Unterstaatssekretär hatte in Deutschland vor einem Jahre ein Gehalt von 4115 Zl., in Frankreich bekam er 3640, in der Tschechoslowakei über 2000, in Oesterreich 1955, in Polen 976 Zl. Das Gehalt eines Kanzleibeamten war also in Polen mehr als zweimal so niedrig wie in Deutschland, fast zweimal geringer als in Frankreich, während das Gehalt eines Unterstaatssekretärs in Polen mehr als viermal so niedrig war wie das Gehalt eines deutschen Beamten und dreieinhalb mal so niedrig wie das eines französischen Beamten auf demselben Posten. Die Verringerung der Gehaltsbezüge der unteren Beamten bei gleichzeitiger Erhöhung der höheren Beamtengehälter muß angesichts dieser starken Unterschiede als noch weniger glückliche Maßnahme betrachtet werden. Wenn sich trotzdem ein starker Drang zum Eintritt in die Beamtenlaufbahn bemerkbar macht, so ist das nur ein Beweis dafür, wie groß überhaupt die allgemeine Erwerbsnot in Polen ist.

Zum Bezug

unserer Zeitung durch die Post

Vom 15.—25. d. Mts. bitten wir Bestellungen auf das **„Posener Tageblatt“** für **März** und **April** baldigst an die zuständige Postanstalt zu richten. Der Betrag ist an den Briefträger zu entrichten oder **der Post** einzusenden spätestens 5 Tage vor Monatsbeginn. Nur bei Bestellung und Zahlung bis zum 25. d. Mts. kann pünktliche Lieferung der Zeitung am nächsten Monatsersten gewährleistet werden.

Auch für Kongreß- und Kleinpolen ist jetzt unmittelbarer Postbezug zulässig.

Bei gewünschter Postüberweisung durch uns bitten wir Zahlung auf Postscheckkonto Poznań 200 283 oder unmittelbar **an den Verlag des „Posener Tageblatts“, Poznań, ul. Zwierzyniecka 6,** zu leisten.

Auf dem Postabschnitt vermerke man: **„Für Zeitungsbezug“.**

Milch nur noch in Flaschen! — Das römische Tutehorn verstummt

eb. **Rom,** im Februar.

Der Milchkrug geht so lange zum Brunnen, bis er überläuft. Mussolini ist die Geduld übergelaufen, er ließ den Brunnenweg sperren und führte statt des Freihandels den Flaschenverkehr ein. Da verstummte in Rom das liebliche Tutehorn.

Vielen Fremden ist es aufgefallen, denn nicht ein Postillion blies es sondern ein winters blau, sommers grau gekleideter Mann in Amtsmütze, der einen sonnengelben Kastenkarren schob. Und auf dem Kasten leuchtete das stolze Wappen der Roma mit dem zweitausendjährigen S.P.Q.R. Das heißt: Senat und Volk von Rom! In dem gelben Kasten war aber kein gärend Drachenblut, sondern nur die sanfteste Milch, die man sich denken kann, die städtische. Schon in vormussolinischer Zeit wären nämlich die Milchhändler (wie übrigens auch die Weinhändler) ohne Wasser wirtschaftlich aufs Trockene gekommen, und daher betätigten sie sich auf eine Weise, die von Hausfrauen nicht geschätzt zu werden pflegt. Die Römerinnen schrien nach richtiger, echter, dicker Kuhmilch, und der Gouverneur konnte sich ihren Vorstellungen nicht verschließen. Er machte eine amtliche Sache aus der Hauslieferung und bestellte dazu Treuhänder, die von Zeit zu Zeit in ein messingleuchtendes Tutehorn stießen. Worauf Töpfe und Schüsseln dem garantiert keim- und wasserfreien Stadtkarren entgegenliefen wie die Kinder dem Rattenfänger. Das gehörte zum römischen Stadtbild.

Aber niemand kann es allen recht machen, die Leute am Ende der Straßen behaupteten, die von Anfang der Straße schöpften den Rahm ab, und die Frühaufsteher beklagten sich hinwiederum, ihre Milch sei blau, weil der Hahnen an der Kiste unten säße, mithin das süße Gelb erst zum Schlusse komme, und überhaupt, man könne sich ja denken wie, plötzlich zu Butter werde, die man dann in der Latteria kaufen müsse. Ueberhaupt die latteria, die Milchhandlung! Wer garantiert dort für die Einhaltung der gesetzlichen Lauter- und Sauberkeitsvorschriften? Und wer kontrolliert die Preise? Kurz, die Klagen hörten nie auf, und die Statistiker führten den geradezu lächerlich geringen Milchkonsum der Hauptstadt auf die Mangelhaftigkeit der Milchversorgung zurück. Man denke nur an die Typhusgefahr!

Nun fürchtet der Römer nichts so sehr wie die Tollwut und den Typhus, meidet also Hund und Milch. In Mailand so ging die Sage, sei der Milchverbrauch unendlich viel größer, weil dort die größten Gefahren für die Gesundheit durch die Einführung des Flaschenhandels gebannt wurden. Klar, Rom konnte nicht länger zurückstehen. Der Gouverneur richtete also eine dem zwanzigsten Jahrhundert gerecht werdende, eine geradezu mustergültige Milchversorgung ein. Ein eigens gebautes Milchinstitut — S. P. Q. R. — ließ besondere Milchwagen herstellen, Wunder der Frischhaltungstechnik, die Tag für Tag die Campagna abstreifen, um die Milch unmittelbar bei den Bauern zu holen. Denn die Bauern kümmerten sich nicht viel um Stadtlieferungen, weil der Zwischenhandel und der Stadtzoll nichts mehr an Verdienst übrigließen. Die städtischen Milchwagen bringen ihre Fracht ins Institut, wo sie sterilisiert und auf Flaschen gezogen wird. Die Flaschen werden verkapselt und plombiert — auf andere Art darf jetzt überhaupt keine Milch mehr in den Handel kommen. Eine Lira und 45 Centesimi kostet die Literflasche, gänzlich unamtlich ausschauende Burschen bringen sie mit hoffnungsloser Miene ins Haus: sie wissen, ein Liter bleibt ein Liter, da ist nichts mehr zu machen.

Und die Hausfrau strahlt und die junge Mutter wagt es, ihrem Bimbo rohe Milch zu trinken zu geben. Bedenken Sie, amico mio, rohe Milch und doch kein Typhus! Miracolo.

Zuweilen kommt es freilich noch vor, daß irgendein lattaio die Kapsel wegnimmt und vormussolinische Milch einfüllt. Aber die Polizei hetzt mit Luchsaugen hinter den Pantschern her, und wenn einer erwischt wird, schließt man ihm kurzerhand die Bude.

Eingegangene Bücher

Termitenwahn — Eine Münchener Rektoratsrede über die Erziehung zum politischen Menschen von Karl Escherich. — Verlag Albert Langen — Georg Müller, München.

Kolbenheyer und das neue Deutschland von Conrad Wandrey. — Verlag Albert Langen — Georg Müller, München.

Die volksbiologischen Grundlagen der Freiheitsbewegung von E. G. Kolbenheyer. — Verlag Albert Langen — Georg Müller, München.

Colemans kleine Biographien: Maria Theresia von Carl Burckhardt, Mussolini von Kurt Kornicker, Hitler von Philipp Bouhler, Stalin von Artur W. Tüft, Mutsuhito, Kaiser von Japan, von Karl Haushofer.

Zehntausend Meilen im Sattel. Vom Kreuz des Südens zum Polarstern, von A. F. Tschiffely. — Montana-Verlag A.-G. Harw (Luzern) und Leipzig.

Nicht altern, wenn wir älter werden. Von Prof. Dr. W. Weisbach. — Buchholz u. Weißwange, Verlagsbuchhandlung, G. m. b. H., Berlin-Charlottenburg 2.

Die wirtschaftliche Bedeutung des Auslanddeutschtums, von Franz Thierfelder. — Wirtschaftlich-Soziale Weltfragen, 1. Heft. Ferdinand Enke Verlag-Stuttgart.

Englisch-russischer Handelsvertrag

O Der neue, eben abgeschlossene englisch-russische Handelsvertrag ist auf dem Grundsatz der Meistbegünstigung aufgebaut. Dieser Grundsatz wird indessen starken Beschränkungen unterworfen. Im Hinblick auf das Ottawa-Abkommen ist auf Wunsch der Engländer ein besonderes Sicherungssystem eingebaut worden. Auf Grund der entsprechenden Bestimmungen des Handelsvertrages ist die englische Regierung berechtigt, unter Einhaltung einer Frist von drei Monaten die Einfuhr eines russischen Erzeugnisses zu beschränken. Die Russen hatten ursprünglich eine Frist von 6 Monaten verlangt. Während dieser dreimonatlichen Frist können die Russen gegen die Entscheidung der englischen Regierung Einspruch beim beratenden Zollausschuss des Britischen Handelsministeriums einlegen. Falls der Zollausschuss den russischen Einspruch verwirft, ist er gemäss dem Vertrag indessen verpflichtet, die Einschränkung „liberal" zu handhaben. Russischerseits sind hinsichtlich des Meistbegünstigungsprinzips Vorbehalte im Hinblick auf die bestehenden Vergünstigungen für den Handel zwischen der Sowjetunion und den Baltischen Staaten sowie den Ländern des Nahen Orients und Westchina gemacht worden. Die rechtliche Stellung der Londoner Sowjethandelsvertretung bleibt die gleiche wie im Handelsabkommen vom Jahre 1930: der Leiter der Handelsvertretung und dessen zwei Stellvertreter geniessen das Recht der Exterritorialität.

* *

Die offiziösen „Iswestija" erklären, der Abschluss des Handelsvertrages sei ein neuer Beweis für die wachsende internationale Geltung der Sowjetunion. Nunmehr wären wichtige Voraussetzungen für einen bedeutenden Ausbau der englisch-russischen Wirtschaftsbeziehungen vorhanden. Russland führe erhebliche Mengen an Holz, Naphthaprodukten und Weizen aus, d. h. Erzeugnisse, die eine ausschlaggebende Rolle im englischen Gesamtimport spielen. Auf der anderen Seite sei England einer der Weltexporteure von Industrieausrüstungen und Halbfabrikaten, die den grössten Teil des Sowjetimports im ersten Fünfjahresplan ausmachten und die auch im Rahmen des zweiten Fünfjahresplanes „eine gewisse Rolle" spielen würden. Ferner benutze die Sowjetregierung die Vermittlung des englischen Handels beim Ankauf von Kolonialrohstoffen, wie Kautschuk, Jute, Buntmetallen usw., und die englische Handelsflotte habe einen bedeutenden Anteil an der von Russland verwendeten ausländischen Tonnage und werde auch in Zukunft grosse Vorteile daraus ziehen. Die Interessen der englischen Volkswirtschaft stünden auf keinem Gebiet im Gegensatz zu denjenigen der Sowjetwirtschaft. Die Sowjetunion und England konkurrieren auf keinem Warenmarkt.

Kein deutsch-polnischer Handelsvertrag?

r. Nach einer von der „Gazeta Handlowa" wiedergegebenen Warschauer Korrespondenz der „Prager Presse" soll man auf deutscher und polnischer Seite auf den Abschluss eines endgültigen Handelsvertrages verzichtet haben. Danach sollen die deutschen Agrarkreise auf einer vollen landwirtschaftlichen Selbständigkeit Deutschlands bestehen, namentlich in bezug auf die Einfuhr von Schweinen. Dagegen wären die Deutschen bereit, dafür besondere Transiterleichterungen über Hamburg zu gewähren und ein Dauer-Kohlenkontingent aus Polnisch-Oberschlesien aufzunehmen.

Neue Eisenverhandlungen mit Deutschland

* Der „Kurjer Polski", die Tageszeitung des Zentralverbandes der Polnischen Industrie, verlautbart, dass am 21. Februar 1934 in Düsseldorf neue Verhandlungen des Syndikats der Polnischen Eisenhütten mit der deutschen Eisenindustrie beginnen sollen. Der Gegenstand dieser Verhandlungen ist nach dem „Kurjer Polski" die Ausarbeitung der Ausführungsbestimmungen zu der am 19. Oktober 1933 zwischen der deutschen und der polnischen Eisenhüttenindustrie für den Fall einer Beendigung des deutsch-polnischen Zoll- und Handelskrieges erzielten Vereinbarung. An der Spitze der polnischen Delegation, die sich zu diesen Verhandlungen nach Düsseldorf begeben wird, wird der Generaldirektor der Friedenshütte, Schles. Berg- und Hüttenwerke A.-G., Surzycki, stehen.

Landwirtschaftliche Planung

* Der Vorstand des Verbandes der Landwirtschaftskammern und -organisationen in Polen wird am 23. Februar 1934 zu dem vielumstrittenen Gesetzentwurf des Sejmabgeordneten Rudziński über eine Ermächtigung der polnischen Regierung zur Kartellierung der Landwirtschaft endgültig Stellung nehmen. Inzwischen ist in Landwirtschaftskreisen, die Rudziński nahestehen, ein genauerer Entwurf der einheitlichen Organisation des Getreideabsatzes in Polen ausgearbeitet und gleichfalls zur Aussprache gestellt worden. Dieser neue Entwurf sieht die Gründung von Getreideerzeuger-Organisationen bei jeder Landwirtschaftskammer in Polen vor: alle Landwirte mit mehr als 20 ha Land sollen diesen Organisationen zwangsweise angehören müssen, während die kleineren Besitzer ihren Beitritt vollziehen oder ablehnen können sollen. Diese Organisationen sollen die Regelung des Absatzes der ganzen Erzeugung von Weizen, Roggen, Gerste und ~~Hafer ihrer Mitglieder~~ in die Hand nehmen. Jeder dieser Organisationen soll eine andere Organisation des lokalen Getreidehandels gegenübergestellt werden, die den kommissionsweisen ausschliesslichen Verkauf des Getreides der entsprechenden Erzeuger-Organisation übernehmen soll.

Weitere Einschränkung des Bacon-Exportes nach England

r. Der Zeitpunkt für den Beginn der polnisch-englischen Handelsvertragsverhandlungen ist noch nicht genau festgesetzt. Inzwischen wird vor allem der Bacon-Export aus Polen nach England bedeutend erschwert. Am 28. Februar hört die Gültigkeit der gegenwärtigen Einfuhrkontingente für Bacon auf. Am 1. März soll dann das Gesamteinfuhrkontingent eine neue Reduktion in Höhe von 7 Prozent für die Zeit vom 1. März bis zum 31. Mai d. J. erfahren. Zum 31. Mai ist eine weitere Herabsetzung um 3 Prozent vorgesehen mit einer Gültigkeitsdauer bis zum 31. Dezember. Unabhängig von den erwähnten Herabsetzungen wird in englischen Kreisen ernsthaft ein Projekt erwogen, das eine Aenderung des bisherigen Verteilungsschlüssels der Gesamteinfuhrkontingente unter die einzelnen Einfuhrstaaten ins Auge fasst. Dieses Projekt ist auf Widerstand gestossen, namentlich in Polen und Litauen, deren Baconausfuhr nach englischen Märkten erst in den letzten Jahren beträchtliche Ziffern erreicht hat.

10 000 Konversionsverträge

r. In der letzten Sitzung des Konversionskomitees der Akzeptbank sind 723 Konversionsverträge in der Landwirtschaft auf die Gesamtsumme von 1 023 047 zł bestätigt worden. Bisher hat die Bank insgesamt etwa 10 000 Konversionsverträge in der Landwirtschaft auf die Summe von 26 Mill. zł bestätigt.

Der Staatshaushalt im Januar

r. Die Staatshaushaltseinnahmen betrugen im Januar 158.2 Mill. zł, die Ausgaben 175.5 Mill. zł. Daraus ergibt sich ein Fehlbetrag von 17.3 Mill. zł.

Eine Verkaufsorganisation der Zinkblechfabriken

O Am 14. d. M. wurde in Kattowitz von den polnischen Zinkblechfabriken eine Verkaufs-G. m. b. H. gegründet, die den Verkauf ihrer Erzeugnisse in Polen übernehmen soll. Der Vertrag wurde bis zum 31. Dezember 1935 abgeschlossen. Beigetreten sind die Werke der Polnischen Zinkindustrie in Bendzin, die Warschauer Verzinkerei, die Schlesische Zinkindustrie in Kostuchna, die Vereinigten Königs- und Laurahütte, sowie die Modrzejower Hüttenwerke. Gleichzeitig wurde ein weiteres Abkommen über den Verkauf von Erzeugnissen dieser Werke ausserhalb des obenerwähnten Vertrages, deren Verrechnung sowie die Schlichtung von Streitfällen unterzeichnet.

Posener Viehmarkt

Posen, 20. Februar 1934

Auftrieb: Rinder 655 (darunter: Ochsen —, Bullen —, Kühe —). Schweine 1860 Kälber 602, Schafe 181, Ziegen —, Ferkel —, zusammen: 3318

(Notierungen für 100 kg Lebendgewicht loco Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten.)

Rinder:

Ochsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt	62—68
b) jüngere Mastochsen bis zu 3 Jahren	56—60
c) ältere	46—52
d) mässig genährte	40—42
Bullen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	60—64
b) Mastbullen	52—58
c) gut genährte, ältere	42—48
d) mässig genährte	38—42
Kühe:	
a) vollfleischige, ausgemästete	62—66
b) Mastkühe	48—56
c) gut genährte	38—42
d) mässig genährte	26—32
Färsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	62—68
b) Mastfärsen	56—60
c) gut genährte	46—52
d) mässig genährte	40—42
Jungvieh:	
a) gut genährtes	40—42
b) mässig genährtes	36—38
Kälber:	
a) beste ausgemästete Kälber	60—66
b) Mastkälber	54—58
c) gut genährte	46—50
d) mässig genährte	36—44
Schafe:	
a) vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel	64—68
b) gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe	56—60
c) gut genährte	—
Mastschweine:	
a) vollfleischige von 120 bis 150 kg Lebendgewicht	80—84
b) vollfleischige von 100 bis 120 kg Lebendgewicht	76—78
c) vollfleischige von 80 bis 100 kg Lebendgewicht	72—74
d) fleischige Schweine von mehr als 80 kg	66—70
e) Sauen und späte Kastrate	70—80
f) Bacon-Schweine	—

Marktverlauf: abwartend.

Märkte

Getreide. Posen, 20. Februar. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań.

Transaktionspreise:

Roggen	470 to	14.75
	45 to	14.65
Weizen	30 to	18.50
	30 to	18.45

Richtpreise:

Weizen	17.75—18.25
Roggen	14.50—14.75
Gerste, 695—705 g/l	15.00—15.50
Gerste, 675—685 g/l	14.50—15.00
Braugerste	15.50—16.50
Hafer	11.75—12.00
Saathafer	12.50—13.00
Roggenmehl (65%)	19.50—20.75
Weizenmehl (65%)	26.75—28.50
Weizenkleie	11.00—11.50
Weizenkleie (grob)	11.50—12.00
Roggenkleie	9.75—10.25
Winterraps	44.00—45.00
Sommerwicke	14.00—15.00
Peluschken	14.50—15.50
Viktoriaerbsen	23.00—26.00
Folgererbsen	20.00—22.00
Leinsamen	47.00—50.00
Seradella	13.00—14.00
Blaulupinen	6.50—7.50
Gelblupinen	9.00—10.00
Klee, rot	170.00—200.00
Klee, weiss	70.00—100.00
Klee, schwedisch	90.00—110.00
Klee, gelb. ohne Schalen	90.00—110.00
Klee, gelb in Schalen	30.00—35.00
Wundklee	90.00—110.00
Timothyklee	25.00—30.00
Raygras	44.00—50.00
Senf	33.00—35.00
Blauer Mohn	44.00—50.00
Kartoffelflocken	14.00—15.00
Leinkuchen	18.50—19.00
Rapskuchen	14.50—15.00
Sonnenblumenkuchen	15.25—16.25
Soiaschrot	19.75—20.25

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Weizen beständig; für Roggen, Mahl- und Braugerste, Hafer, Roggen- und Weizenmehl ruhig.

Gesamttendenz: ruhig.

Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 685 t, Weizen 717.5 t, Gerste 108.5 t, Hafer 15 t, Roggenmehl 70.5 t, Weizenmehl 66 t, Roggenkleie 185 t, Weizenkleie 55 t, Viktoriaerbsen 35 t, blaue Lupinen 15 t, Peluschken 15 t, Serradella 36.5 t, Rotklee 1 t, Sonnenblumenkuchen 25 t, Leinkuchen 2 t, blauer Mohn 15 t, Sämereien 9.8 t, Pflanzkartoffeln 15 t, Kartoffelmehl 25 t, Syrup 4.3 t.

Getreide. Bromberg, 20. Febr. Amtliche Notierungen für 100 kg frei Station Bromberg. **Transaktionspreise:** Roggen 165 t 14.60—14.75, Weizen 15 t 19. Richtpreise: Roggen 14.50 bis 14.75, Weizen 17.50—18.25 (beständiger), Braugerste 14.50—15.50, Mahlgerste 13.75—14.00, Hafer 11.75—12.25, Roggenmehl 65proz. 21.00 bis 22.00, Weizenmehl 65proz. 30—31.50, Roggenkleie 9.75—10.50, Weizenkleie, fein 10.50 bis 11.00, Weizenkleie, grob 11.50—12, Winterraps 10.75, Weizenkleie, grob 11.50—12, Winterraps 42—44, Peluschken 13—14, Felderbsen 15—17, Speiseerbsen 19—20, Viktoriaerbsen 23—26.50, Folgererbsen 19—22, blaue Lupinen 6—7, gelbe Lupinen 7.50—8.50, Raps 42—44, Serradella, neu 12—13, Gelbklee, abgesch. 90—110, Weissklee 70—90, Rotklee 160—210, Fabrikkartoffeln pro kg% 0.19, Leinkuchen 19—20, Rapskuchen 15 bis 16, Sonnenblumenkuchen 16.50—17.50, blauer Mohn 46—50, Senf 32—34, Leinsamen 40—44, Wicken 13—14, Winterrübsen 42—44, Kartoffelflocken 15—16.

Gesamttendenz: ruhig. Gesamtumsatz 1272 t.

Getreide. Danzig, 19. Februar. Amtliche Notierung für 100 kg in Gulden: Weizen, 130 Pfd., zum Konsum 11.65, Roggen, 120 Pfd. zur Ausfuhr 9, Roggen, neuer zum Konsum 9.10, Gerste, feine, zur Ausfuhr 10—10.45, Gerste, mittel. lt. Muster 9.60—9.90, Gerste, 114 Pfd. 9.40, Gerste, 117 Pfd. 9.60, Roggenkleie 6.20—6.35, Weizenkleie, grobe 7.60, Weizenschale 7.80, Hafer, neuer 7.85—8.40. Zufuhr nach Danzig in Waggons: Weizen 8, Roggen 102, Gerste 61, Hülsenfrüchte 17, Saaten 4.

Produktenbericht. Berlin, 19. Februar. Bei ruhigem Geschäft stetig. Der Getreideverkehr kam zu Wochenbeginn mangels besonderer Anregungen wiederum langsam in Gang. Das Offertenmaterial ist im allgemeinen weiter ausreichend, jedoch sind die Forderungen zumeist höher gehalten. Weizen ist verhältnismässig schwerer unterzubringen als Roggen, und die Preise sind gegenüber der Vorwoche kaum verändert. Exportscheine sind ruhig und kaum behauptet. Weizen- und Roggenmehle haben kleines Bedarfgeschäft. In Hafer bleibt das Angebot bei behaupteten Preisen mässig; bei vorsichtiger Konsumnachfrage erfolgen auf Untergebote kaum Zusagen. Gerste in mittleren und geringen Sorten vernachlässigt, für feine Qualitäten sind Forderungen und Gebote schwer in Einklang zu bringen.

Kartoffeln. Berlin, 19. Februar. Erzeugerpreise waggonfrei märkischer Stationen; festgestellt von der Landwirtschaftskammer für Brandenburg. Speisekartoffeln je 50 kg: Weisse —.—, rote 1.40—1.50, gelbfleischige Kartoffeln ausser Nieren 1.70—1.85 RM. Fabrikkartoffeln für Lieferung an Stärke- und Walzmehlfabriken 9 Pfg., im sonstigen Geschäftsverkehr 7½ bis 8 Pfg. je Stärkeprozent frei Fabrik. (Sehr geringe Nachfrage.)

Getreide. Berlin, 19. Februar. Amtliche Notierung in Getreide für 1000 kg, sonst für 100 kg ab Station in Reichsmark: Weizen, märk. 194.50—190, Roggen, märk. 162—158, Braugerste 176—183, Hafer, märk. 144—152 Weizenmehl 33—33, Roggenmehl 22.20—23.20, Weizenkleie 12.10—12.30, Roggenkleie 10.50 bis 10.80, kleine Speiseerbsen 31—35, Futtererbsen 19—22, Peluschken 16.50—17.50, Ackerbohnen 16.50—18, Wicken 15—16, blaue Lupinen 12.50 bis 13.50, gelbe Lupinen 15—16, Serradella 18 bis 20, Leinkuchen 12.10—12.20, Trockenschnitzel 10.10—10.20, Sojaschrot 8.80, Kartoffelflocken 14.30.

Zucker. Magdeburg, 19. Februar. Gemahlener Melis I bei prompter Lieferung 31.55 RM je 50 kg. Tendenz: ruhig.

Posener Börse

Posen, 20. Februar. Es notierten: 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe 56¾—56½ G, 4½proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 Dollar 5.36) 53+, 4½proz. Gold-Amortisations-Dollarbriefe der Posener Landschaft 44+, 4proz. Konvert.-Pfandbriefe der Posener Landschaft 41+, 4½proz. Roggen-Pfandbriefe der Posener Landschaft (100) 44+. Tendenz: ruhig.

G = Nachfr., B = Angeb., + = Geschäft, * = ohne Ums.

Danziger Börse

Danzig, 19. Februar. In Danziger Gulden wurden für telegr. Auszahlungen notiert: New York 1 Dollar 3.1019—3.1081, London 1 Pfund Sterling 15.85¾—15.89¾, Berlin 100 Reichsmk. 121.18—121.42, Warschau 100 Złoty 57.73 bis 57.85, Zürich 100 Franken 99.00—99.20, Paris 100 Franken 20.16½—20.20½, Amsterdam 100 Gulden 206.09—206.51, Brüssel 100 Belga 71.33 bis 71.47, Stockholm 100 Kronen 81.72—81.88, Kopenhagen 100 Kronen 70.80—70.94, Oslo 100 Kronen 79.60—79.76. Banknoten: 100 Złoty 57.73—57.85.

Warschauer Börse

Warschau, 19. Februar. Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 5.37, Golddollar 9.02, Goldrubel 4.67—4.70, Tscherwonetz 1.05—1.10.

Amtlich nicht notierte Devisen: Berlin 209.85, Montreal 5.30.

1 Gramm Feingold = 5.9244 zł.

Effekten.

Es notierten: 3proz. Prämien-Bau-Anleihe (Serie I) 41.50, 4proz. Prämie-Dollar-Anleihe (Serie III) 53.75—53.65, 4proz. Prämien-Invest.-Anleihe (Serie) 112.50, 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe 1924 57.50—57.30, 5proz. Eisenbahn-Konvert.-Anleihe 1926 55, 6proz. Dollar-Anleihe 1919—1920 67—68—67.50, 7proz. Stabilis.-Anl. 1927 56.88—57—57.38.

Bank Polski 86.50—86.75 (86.50), Lilpop 10.90 (11). Tendenz: uneinheitlich.

Amtliche Devisenkurse

	19. 2. Geld	19. 2. Brief	17. 2. Geld	17. 2. Brief
Amsterdam	356.10	357.90	356.10	357.90
Berlin *)	—	—	—	—
Brüssel	123.44	124.06	123.34	123.96
Kopenhagen	121.90	123.10	—	—
London	27.31	27.59	27.11	27.39
New York (Scheck)	5.32	5.38	5.32	5.38
Paris	34.85	35.02	34.85	35.02
Prag	21.99	22.09	—	—
Italien	46.54	46.78	46.55	46.79
Oslo	137.45	138.75	—	—
Stockholm	141.15	142.55	140.10	141.54
Danzig	172.57	173.43	172.57	173.43
Zürich	170.97	171.83	170.98	171.84

Tendenz: fallend

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 20. Februar. Tendenz: Aktien uneinheitlich, zunehmendes Interesse für Renten. Das Interesse des Publikums scheint sich unter dem Eindruck des jüngsten von uns auch erwähnten Berichtes einer Grossbank über die Konvertionsbestrebungen mehr und mehr den Rentenmarkt zuzuwenden. Man bemerkte heute etwas Interesse in Reichsschuldbuchforderungen, die ⅛% höher bezahlt wurden. Die umgetauschten Reichsmarkobligationen waren teilweise bis ½% höher. Auch in den übrigen festverzinslichen Werten lagen Kauforder vor. Aktien lagen uneinheitlich. Für Papiere mit Rentencharakter, wie Reichsbankanteile sowie für Tarifwerte war die Haltung fest. An den übrigen Märkten überwogen die Abschwächungen, die sich meist im Rahmen von etwa ½% hielten. Tagesgeld erforderte unverändert 4⅛ bzw. 4⅛%.

Ablösungschuld 1 96⅝, Abl. ohne Ausl. 19⅜.

Amtliche Devisenkurse

	19.2. Geld	19.2. Brief	17.2. Geld	17. 2. Brief
Bukarest	2.488	2.492	2.488	2.492
London	12.955	12.985	12.855	12.885
New York	2.527	2.533	2.522	2.528
Amsterdam	168.63	168.97	168.33	168.67
Brüssel	58.44	58.56	58.37	58.49
Budapest	—	—	—	—
Danzig	81.62	81.78	81.57	81.73
Helsingfors	5.714	5.726	5.674	5.686
Rom	22.00	22.04	21.96	22.00
Jugoslawien	5.664	5.676	5.664	5.676
Kaunas (Kowno)	41.71	41.79	41.61	41.69
Kopenhagen	57.84	57.96	57.44	57.56
Lissabon	11.79	11.81	11.74	11.76
Oslo	65.14	65.27	64.64	64.76
Paris	16.48	16.53	16.48	16.52
Prag	10.39	10.41	—	—
Schweiz	80.82	80.98	80.85	81.01
Sofia	3.047	3.053	3.047	3.053
Spanien	33.97	34.03	33.92	33.98
Stockholm	66.83	66.97	66.33	66.47
Wien	47.20	47.30	47.20	47.30
Talinn	69.28	69.42	69.18	69.32
Riga	80.02	80.18	80.02	80.08

Ostdevisen. Berlin, 19. Februar. Auszahlung Posen 47.20—47.40, Auszahlung Warschau 47.20—47.40, Auszahlung Kattowitz 47.20 bis 47.40; polnische Noten 47—47.40.

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage.

Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil: Alexander Jursch. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. Druck und Verlag: Concordia Sp. Akc., Drukarnia i wydawnictwo, Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

Allen denen, die meinem unvergeßlichen Manne, unserem guten Vater, dem Konsistorial-Sekretär

Willy Bartelt

das letzte Geleit gegeben haben, sage ich auf diesem Wege meinen **innigsten Dank**. Ganz besonders danke ich den Herren Generalsuperintendent D. Blau sowie Konsistorialrat Hein für die tröstenden, zu Herzen gehenden Worte am Grabe des Entschlafenen.

Im Namen der Hinterbliebenen
Ida Bartelt.

Puszczykowo, den 20. Februar 1934.



Neu! Weingarnitur
wie Abbildung, geschliffen, mit blauem Fuss. 5 Dtzd. zł 110.—
Grosse Auswahl in guten, soliden
Liqueur- u. Weingläsern
(stets zu ergänzen)
Kristall-Waren
Die schönsten Porzellan-Tafel- u. Kaffeeservices
sehr preiswert, empfiehlt das grösste und älteste Glas- und Porzellan-Geschäft
W. JANASZEK, Poznań, ul. Jezuicka 1.

Richard Gewiese, Baumeister
Środa, ul. Długa 68
Fernruf Środa 117 oder Poznań 3072 (bei Baumeister Kartmann)
Neu- u. Umbauten, Erhaltungsarbeiten, Entwürfe, Bauleitung, Bauberatung, Schätzungen
führe ich auch in Posen u. Umgegend aus.

Achtung, Geschäftsleute!
Nur wer ordnungsmäßige Bücher führt, kann erfahrungsgemäß auf gerechte Steuerveranlagung rechnen. Darum wendet Euch wegen Anlage, Führung und Kontrolle der Bücher, Aufstellung der Jahresabschlüsse und Bilanzen, Steuer-Deklarationen und Reklamationen an den Fachmann
M. Gerstenkorn,
Poznań, Poznańska 50. Tel. 6087.

Jg. Mädchen
aus bester Familie, 18 J., kräftig, sucht bald Stellung als Haustochter auf größerem Gut zur weiteren Fortbildung. Taschengeld erwünscht. Hilfsverein deutscher Frauen, Poznań.

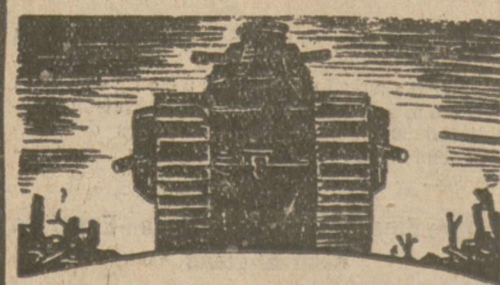
Streichs Kur- und Dampfbadeanstalt
ul. Wożna 18 am Alten Markt empfiehlt **Dampf- und Wannenbäder.**

Suche sofort ein **Klavier** zu kaufen. Gefl. Off. m. Preisang. u. **6993** a. d. Geschäftsst. des Posener Tageblattes.

Junger **Kaufmannsgehilfe**
Kenntnis: Deutsch, Polnisch, Maschinenschreiben, sucht Stellung in einem Eisen- und Munitionsgeschäft oder dergl. gegen Kost und Wohnung und kleines Taschengeld. Gefällige Anfragen zu richten an: Wilhelm Ulmer Evangelische Anstalten Stanisławów.

Jahres-Wandkalender 1934
auf starkem Kartonpapier
Preis 30 Groschen.
Auswärtige Interessenten werden gebeten, 45gr in Briefmarken einzusenden.
Zu haben in der
Geschäftsstelle des Posener Tageblattes
Poznań, Zwierzyniecka 6.

Seradella
letzter Ernte auch in kleinen Mengen gibt billigst ab
Ein- & Verkaufsgenossenschaft
Trzemeszno, Tel. 29.



Der Weltkrieg
VON RUDOLPH STRATZ

Begeistert wurde das Volksbuch von Rudolph Stratz „Der Weltkrieg" überall aufgenommen. In jedes deutsche Haus gehört dieses Buch!

Lesen Sie bitte dieses Urteil:

Hans Henning Freiherr Grote:

„In diesem Volksbuch über den Weltkrieg, das in einer besonders preiswerten Ausstattung und Ausgabe eine eingehende und dennoch nicht trockene Kenntnis des Weltbrandes von 1914—18 einer breiten Leserschaft zu vermitteln geeignet ist, vereinigten sich der hervorragende Erzähler und hervorragende Militär in den Personen von Rudolph Stratz und Horst von Metzsch in glücklichster Weise!"

Rudolph Stratz „Der Weltkrieg" kostet **zł 8,40**, 430 Seiten stark, mit 108 Porträts und 33 Kartenskizzen, in Ganzleinen geb.

KOSMOS Sp. z o. o.
Buchhandlung
Poznań, Zwierzyniecka 6.
Eingang Treppenhaus.

Gegen Ermüden der Augen bei künstlichem Licht:



ZEISS URO-PUNKTAL Augengläser
Sie dämpfen die starke Ultra-Rot-Strahlung herab auf das Maß der im natürlichen Tageslicht vorhandenen.
Bezug durch Fach-Optiker!



Aufklärende Druckschrift „Uro" kostenfrei von Carl Zeiss, Jena. Generalvertreter für Polen: J. Segalowicz, Warszawa, pl. Moniuszki 2.

Mühlenkaufmann
ledig, an selbständiges Arbeiten gewöhnt, im Verkehr mit Bäcker u. Landkundschaft bewandert, z. Zt. bei **einer Großmühle als erste Kraft** in noch ungekündigter Stellung, **wünscht sich zu verändern**. Off. erbeten u. **7032** an die Geschäftsst. d. Zeitung.

Sanitäre Anlagen
für Gas, Wasser und Kanalisation **Badeeinrichtungen**
B. Sanin, Poznań, ul. Gołębia 3
Gegr. 1886. (neben Pfarrkirche)

Obstverwertungs-Industrie sucht für eingeführte Touren per **sofort tüchtigen**
Vertreter
gegen Gehalt und Provision. Deutsche und polnische Sprache Bedingung. Off. mit Bild und Zeugnisabschr. erbeten unter **7013** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Überschriftswort (fett)	20 Groschen
jedes weitere Wort	12 „
Stellengesuche pro Wort	10 „
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen	50 „

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

Verkäufe

vermittelt schnell und billig die Kleinanzeige im Posener Tageblatt.

Gebrauchte **Mehl- u. Getreide-Säcke** sowie neue u. gebrauchte wasserdichte Pläne abzugeben. **H. Methner** Dąbrowskiego 70, W. 10.

Weiße Woche
zu noch nie dagewesenen Preisen



Wäsche
Damen- und Kinderwäsche aus Baumwolle, Seide, Milaines-Seide, Toile de soie, Seiden-Trikot, Nansuk, Batist, Leinen sowie alle Trikotwäsche empfiehlt in allen Größen und großer Auswahl
J. Schubert
vorm. Weber
Leinenhaus und Wäschefabrik
nur
ul. Wrocławska 3.

G. Dill
Pocztowa 1
Uhren und Goldwaren
Wecker v. 1 zł.
Goldene Trauringe Paar v. 10 zł.



Zement,
Baustückkalk, Isolierpappe, Försterdeckensteine, Ziegelwandplatten Rohrgewebe und **alle sonstigen Baumaterialien** liefert preiswert ab Lager
Gustav Glaetzner,
Poznań 3,
Jasna 19. Tel. 6580 u. 6328.
Lager: Kraszewskiego 10.

Original-Ersatzteile für **DKW** und **BMW**
Motorräder liefert billigst Fa. Woldemar Günter Poznań
Sew. Mielżyńskiego 6. Telephon 5225.

Verschiedenes



Dauerwellen
mit Dampf. Bei schwächstem Haar sicherer Erfolg. Gefahr u. Beschädigung gänzlich ausgeschlossen. Wasserwellen, Haar- und Brauen-Färben, Maniküre. Erstkl. Bedienung für Damen u. Herren Mäßige Preise.
„Salon de Coiffure"
R. Muszyński
3. Maja 3 u. 27 Grudnia 4

Targ Amerykański
St. Rynek 10
hat die niedrigsten Preise!
Hunderte prakt. Artikel
Besichtigung ohne Kaufzwang.

Die gegen den Molkereileiter Herrn Klee-Budziszewko ausgesprochenen Worte beruhen nicht auf Wahrheit und nehme diese reuevoll zurück.
Wilh. Röthemeyer

Besucht **KIERMASZ**
Stary Rynek 86 (neben Blawat). Tausende Artikel halb umsonst!

Tapeten-Versandhaus S. Stryszyk
Poznań, Al. Marcinkowskiego 19
Tapeten, Wachstuche, Läufer, Leisten.
Grosse Auswahl! Billige Preise!

Empfehle mich zur Anfertigung von **Herrengarderobe** nach Maß sowie für alle ins Fach schlagenden Arbeiten. billigst. Absolvent der Berliner Zuschneide-Akademie. Erteile auch Unterricht. — Konstruktion von Modellen nach dem neuesten Schnitt.
Max Podolski,
Schneidermeister
Poznań, Wolnica 4/5.

Die Männer des Neuen Deutschland
Über die führenden Persönlichkeiten in der Bewegung, im Staat und im Volksaufbau unterrichtet in eingehenden Biographien, nach dem Stand zu Beginn des zweiten Jahres des Dritten Reiches,

Das Deutsche Führer-Lexikon

In etwa 1800 Biographien werden alle Gebiete des öffentlichen Lebens erfaßt. Jede Biographie enthält ausführliche Angaben über Abstammung, Bildungsgang, Berufsgang usw., außerdem die genaue Mitteilung der ständigen Anschrift. Das Buch erscheint auf bestem Kunstdruckpapier im Ganzleinenband. Der Preis beläuft sich auf zł **55.—**

Bis zum Erscheinen des Buches — voraussichtlich Ende März 1934 — eröffnet der Verlag eine Subskription zum **Vorzugspreise von zł 44.—**

Vorbestellungen nimmt die Buchdiele der
Kosmos Sp. z o. o.
Buchhandlung
Poznań, ul. Zwierzyniecka 6,
Eingang vom Treppenhaus
entgegen.

Autotransporte Umzüge
führt preiswert aus Speditionsfirma **B. Mewes Nachf.** Poznań, św. Wojciech 1. Tel. 33-56, 25-35.

Staatlich geprüfte **Krankenschwester** mit kosmetischer und medizinischer Massage. Sprechst. 3—6 Uhr. Mostowa 31, Wohn. 7.

Radio
Neu- und Umbau, sowie neueste Lautsprechersysteme zu billigsten Preisen.
Harald Schuster
Poznań, św. Wojciecha 29.

Grundstücke

Der Grundstücksmarkt im Kleinanzeigenteil des Pos. Tageblt. wird von allen Interessenten beachtet!

Kaufe gutes **Zinshaus** Anzahlung 30—40 000 zł Offert. unter 7026 an die Geschäft. dieser Zeitung.

Malerarbeiten
werden gut und billig ausgeführt. Prusa 19, Wohnung 12.

Kino

Kino Moje
(früher „Odeon"), 27 Grudnia 14
Ab heute:
Eine Nacht in Kairo
Ramon Novarro.

Kino Wilsona
Lazarz
Ab heute
Madame Butterfly
nach der bekannten gleichnamigen Oper von PUCCINI
Sylvia Sydney.
Beginn 5, 7, 9 Uhr.

Unterricht

Unterricht in polnischer Sprache
erteilt akad. Fachlehrer. Einzelstunden u. Kurse für Anfänger und Fortgeschrittene. Honorar nach Vereinbarung Meldungen und Anfragen unter 6996 a. d. Geschäft. dieser Zeitung.

Stenographie- und Schreibmaschinen-Kurse.
Kantaka 1, W. 6.

Vermietungen

Wer etwas zu vermieten hat, findet die Interessenten durch den Kleinanzeigenteil im Pos. Tageblatt.

2 Zimmer
mit Küchenbenutzung, auch unmöbliert, elektrisch Licht, Bad zum 1. April zu vermieten. Dauermieter bevorzugt. Off. unter 7021 a. d. Geschäft. dieser Zeitung.

Stellengesuche

erreichen einen großen Kreis, wenn sie im Kleinanzeigenteil des Pos. Tageb. erscheinen!

Ehrl. Frl., 24 J. alt, in allen Fächern erfahren, sucht
Stellung
ab 1. März od. 1. April. Zeugnisse vorhanden. Angebote unt. 7028 an die Geschft. dieser Zeitung.

Verkäuferin
poln. u. deutsch sprechend, sucht per sofort Stellung, gleich welcher Branche. Off. unter 7030 an die Geschft. dieser Zeitung.

Fräulein
evgl., Kochen, Backen, sämtliche Hausarbeiten, sucht Beschäftigung vormittags. Off. unt. 7029 a. d. Geschft. d. Zeitung.

Reichsdeutsche
17 Jahre, lutherisch, Flüchtling, sucht Beschäftigung als Kinderfräulein od. im Haushalt. Angeb. erbittet: Lagemann, Zbąszyń.

Anständ., ehrl., evgl.
Fräulein
in selbst. Kochen u. Backen bewandert, sucht von sofort Stellung in frauenl. Haushalte oder bei älterem Ehepaare. Gefl. Zuschriften erb. Rybaki 29 III, Wohn. 9.

Gelernter
Förster
34 J., verh., kinderlos, sucht Stellung von sofort oder später, m. Kaution. Bin in allen Zweigen gut bewandert: Holzeinschlag, Kulturen, Saatkämpe usw. Guter Fasanenzüchter, Hornbläser, scharf gegen Wilddiebe u. Schlingensteller. Beider Sprachen i. Wort und Schrift mächtig. Off. unter **7027** a. d. Geschft. dieser Zeitung.

Tüchtiger
Müllergeselle
militärfrei, der polnischen Sprache mächtig, sucht Stellung. Angebote unt. 7033 a. d. Geschft. d. Ztg.

Gärtner
unverh., langjähr. Praxis, gestützt auf gute Zeugnisse und Empfehlungen, sucht vom 15. März oder später Stellung. Off. unter 7031 a. d. Geschft. dieser Zeitung.

Anständige
deutsche Frau sucht Bedienung und Wäsche. Off. unter 7022 an die Geschft. dieser Zeitung.

Offene Stellen

Gesucht per 1. April für Rittergut zur Erledigung kleinerer Büroarbeiten jüngere, evgl.
Sekretärin
Bedingung: Beherrsch. der polnischen Sprache in Wort u. Schrift. Familienanschluß wird gewährt. Angeb. m. Bild unter 7024 a. d. Geschft. dieser Zeitung.

Suche ein deutsches **Kinderfräulein** mit Fröbelscher Ausbildung zu drei Kindern auf Gut bei Włocławek.
Frau Oberfelt
b. Frau von Dzierzgowska
Poznań
Pocztowa 31a, Wohn. 9.

Heirat

Einsam
2 Freundinnen (32 und 35 J.) wünschen die Bekanntschaft älterer, solider Herren, am liebsten in Heimatstadt Posen, zwecks Heirat. Witwer und Handwerker angenehm. Off. unter 7023 a. d. Gescht. d. Zeitung.